

Abrechnung mit Deutschnationalen Demagogen.

Landberg kennzeichnet die nationalistische Doppelpfanzigkeit.

Auch der Schluß der Reichstagsausrede über den Haushalt des Reichsinneamts des Amern brachte noch einige spannende rednerische Kämpfe, die allgemeine Aufmerksamkeit im Hause fanden. Der deutschnational. Reichsinneamter von Schöneberg, Berndt, legte eine Rede vom Landesverrat der Sozialdemokratie auf seinen Beifolger. Das ist der

Abg. Landberg (Soz.)

auf die Rednertribüne. Er nahm sich diesen Berndt vor. Landesverrat? So fragte er und hob eine

Zeitschrift der Bejahungsbehörde „La Revue Klénne“

hoch. Jede deutsche Firma ist in dieser französischen Zeitschrift auf deutschem Boden zu inserieren. Nur eine deutsche Firma hat in deutsch und französisch ein Inserat aufgegeben: der

Ufa-Balast des Herrn Jugensberg!

Landesverrat der Abgeordneten Rostfeld, Levi usw.? Ja, die deutschnationalen Schriftvertriebsstellen macht ja durch Annoncen Propaganda für die Broschüren, die sie zu 60 A. das Stück abgibt. Landesverrat? Hat nicht Herr Jugensberg seinen Brief nach Amerika geschickt, um die Kapitalisten Nordamerikas zu warnen, Anzeichen nach Deutschland hinüber zu geben? Landesverrat? Zu Schließen ist der frühere Kapitän der deutschnationalistischen Reichstagsopposition bei der Abstimmung herumergeritten, um für Polen Propaganda zu machen.

Am Rembrandt hat zur letzten Zeit Herr Galsgalt, früher Mitglied der konservativen Fraktion des preussischen Landtages, für die Vereinigung des Bundes Vermeil mit Altmann gemeldet. Und in der deutschen Wende hat der sozialistische Reichstagsabgeordnete Barth diese Propaganda für die Arbeiterbewegung getrieben! Auch der prächtige Separatistenführer Herr Orbin war bei der Nationalversammlung bayerischer Landtagsabgeordneter der Rechten. Was unserer Fraktion hat

Ludwig Franz kein Leben für das Land geopfert.

Die Reichstagsabgeordneten können keine Abgeordneten aufweisen, der sein Blut dem Vaterlande hingegen hätte. Haben nicht die Deutschnationalen gegen die Holtenauerliste das Wort geprägt:

„Ohne Ränke, keine Ränke“

Auch den Mittelstand-Ränke haben für damals abgelehnt, obwohl die Mittelstände eine große militärische Bedeutung im Falle eines Weltkrieges betonen und damit Recht behalten haben. Die Deutschnationalen sind sofort antimilitärisch, wenn agrarische Vorteile dabei herauskommen.

Schließlich erlebte Landberg Herrn Berndt auch noch persönlich durch die Freistellung, daß dieser bei seiner Wahl zum Berliner Stadtrat sich die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion erworben habe. Herr Berndt verurteilte dies abgünstig, indem er Behauptungen zu widerlegen versuchte, die Landberg gar nicht aufgestellt habe. Landberg erwiderte sofort, indem er Namen nannte: Singer und Stadthagen, die sozialdemokratischen Juden, sind es gewesen, die dem jetzigen Ministerium und Deutschnationalen Berndt auf dessen Bitte zum Stadtrat in Berlin gemeldet haben.

Als Berndt sich ansetzte, noch einmal das Wort zu nehmen, meinte Landberg gefassen, er werde dafür sorgen, daß die Gedächtnis der politischen Wandlungen des Herrn Berndt in der sozialdemokratischen Presse geschildert werden. Berndt föhnte dann in meinen genug und verzichtete auf das Wort.

Abstimmungen über zahllose Anträge

zum Reichsinneamt des Amern. Angenommen wurde ein Antrag auf Vorlage eines Reichsbeschlusses. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag auf Vorlage eines Reichsbeschlusses zur Bekämpfung des Inflationsrisikos. Ferner wurde gegen die Entartungen und Verminderungen auf dem Gebiet der literarischen Erzeugnisse und des Theaters einzutreten. Ebenso wurde eine Entschädigung für die politische und religiöse Neutralität des Rundfunks angenommen, und wie schon in früheren Jahren, ein Antrag deutscher Frauen, die durch Heirat mit Ausländern und Eionentoten die deutsche Reichsangehörigkeit verloren haben, bei Wiedereinwerb der Reichsangehörigkeit möglichst entgegenzukommen. Abgelehnt wurde gegen wenige Stimmen des Zentrums und der Demokraten eine demokratische Entschädigung für schwebende Vorlage eines Gesetzes über die Wohnform. Angenommen wurde ein Antrag auf die Kinder einzuweisen, die überflüssigen und kostspieligen Gesundheitsfürsorge der deutschen Bänder untereinander aufzugeben. Ferner wurde verlangt die Vorlage einer Reichsstaatsordnung und einer Reichslandgemeinordnung, ein Gesetz zur Veränderung des Adelsprivileges, ein Reichsstaatsgesetz und eine Denkschrift über die praktischen Erfahrungen mit dem Schund- und Schmutzgesetz. Auch die Vereinfachung des Ausbaus des höheren Schulwesens und ein Gesetz zum Schutze der Jugend gegen Aufarbeiten wurde gefordert.

Für einen kommunikativen Antrag, der völlige Trennung von Staat und Kirche verlangt, stimmte in namentlicher Abstimmung auch die Sozialdemokratie. Es ergaben sich 161 Ja, 1 Enthaltung und 235 Nein. Ein weiterer kommunikativer Antrag auf Annulierung des bayerischen Konkordats und Verbot des Abtrünnigkeits. Die Sozialdemokratie enthielt sich der Stimme, weil der Antrag verfassungsmäßig unmöglich ist. Die Bänder haben nach unserer jetzigen Reichsverfassung das Recht, solche Konkordate abzuschließen. Die Sozialdemokratie enthielt sich der Stimme, um feierliche Demonstration zugunsten des bayerischen Konkordats vorzunehmen. Für einen kommunikativen Antrag auf Abschaffung der Feuerbestattung mit der Erbschaftssteuer stimmten außer den Antisemitischen nur die Sozialdemokraten und die Demokraten. Er wurde abgelehnt. Alle Anträge auf Aufhebung der Zeitungs- und Demonstrationssperre sowie die Kommuniken verließen der Ablehnung. Dasselbe Schicksal ereilte den Wirtshausantrag gegen den Reichsinneamt des Innern Seering. Nur die deutschnational-kommunistisch-führerische Einheitsfront stand gegen Seering.

Am Anstich begann die Beratung des Reichspostplans.

Der Reichspost-Haushalt.

Am Schluß der getragenen Reichstagsausrede wurde noch mit der Beratung des Reichspostplans begonnen. Minister Dr. Schöberl legte u. a. Bericht und Einkommen des Reichsposts haben eine aufsteigende Linie gezeigt. Die Vereinfachungen werden mit aller Kraft ausgebaut. Zur Vereinfachung der Konkurrenz im Kleinverkehr zwischen Post und Eisenbahn können ausdehnungsfähige Verhandlungen. Die Verträge der „Vertragsung“ des Postbestellendienstes verlaufen erfolgreich. Neue Luftpostlinien haben sich nach London und Stockholm eingestellt. 50 Prozent aller Hauptpostämter sind im Fernsprechnetz. Mit diesem Jahre automatisch sein. Bis 1938 soll das ganze Telefon auf Selbstanschluss umgebaut sein. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer beträgt 2,8 Millionen. Im internationalen Post- und Telegrammwesen hat Deutschland seine Vortragsstellung wieder erhalten. Der Telegrammverkehr wird verbessert und vereinfacht. Infolge der Rationalisierung haben wir 7000 Beamte weniger, die Zahl der nichtbeamten Kräfte ist um 8405 gestiegen.

In der Debatte wurde der Reichspostminister teilweise von allen Seiten recht gut behandelt. Der sozialdemokratische Abg. Steinbock meinte, die Post könne nicht noch mehr Geld als bisher an das Reich abliefern. Am Gegenteil müsse sie mehr neue Aufschaffungen machen, was auch der Industrie u. den Arbeitern zuteil komme. Steinbock wachte sich gegen die Vereinigung der Post und der Reichsbahn unter einen Minister. Er sprach ferner gegen die Heberhöhung der Beamten in den Fernsprechnetzen und forderte Erhöhung der Banduntergehör für Schwerebeschädigte und Wehrmännern. Der Zentrumsgewerbetreibende Köhler erklärte, daß die Gerichte über eine Gebührenerhöhung der Begründung enthielten.

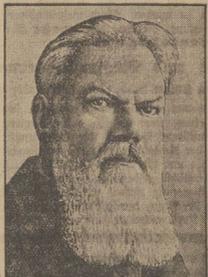
Seute Weiterberatung.

Kinder in Not.

Der „Vorwärts“ berichtet anlässlich des Kampfes im schlesischen Legien über die furchtbare Not des Weberproletariats. Wir entnehmen seiner Darstellung folgenden Abschnitt über das dortige Kinderelend: „Sommer mehr wird Ränne Arbeit von Frauenarbeitern. Ränne ist ein Mann, der nicht mehr viel Geld hat, muß viel Geld für die Kinder verdienen. Die schädliche Wirkung auf die Entwicklung der Jugend bleibt nicht aus. Die Lungen- und Tuberkulose hat einen guten Nährboden in den halberwachsenen Körpern. Die heranwachsende Jugend leidet in ihrer körperlichen Entwicklung zurück, und die menschenwürdigen Wohnungszustände, die man hier bei den Webern antreffen kann, sind für die Gesundheit der Jugend in jeder Hinsicht schädlich. Die Ärmern der letzten Erhebung, die in den Schulen des Landes unter Kräfte durchgezählt wurde, sprechen eine furchtbare Sprache. Es wurden 2400 Kinder erfaßt. Dabei wurde unter anderem festgestellt: Kein eigenes Bett haben 1485; in Wohnungen aus einem Raum ohne Küche oder Kammer leben 79,1 Prozent; ohne Frühstück kommen zur Schule 200; nicht regelmäßig warmes Mittagessen haben 119; nur ein Hemd besitzen 142; nur ein Paar Schuhe haben 116; keine wollene Unterwäsche haben 350; keinen Mantel haben 572.“

Am vorigen Tage wurde festgestellt, daß von 6000 unterforschten Schulkindern 3000 unterernährt waren! An den Kinderärzten ergab sich: Schwermüdigkeit waren 16 Prozent; an Blutmangel litten 32 Prozent.

Irland errichtet eine Gesandtschaft in Berlin.



Prof. A. Bingham, der erste Gesandte Irlands in Deutschland. Der irische Freistaat, der im Rahmen des britischen Weltreiches die Stellung eines Dominions mit weitgehender Selbständigkeit einnimmt, hat in Berlin eine Gesandtschaft errichtet. Bisher bestand eine irische Gesandtschaft nur in Nordamerika und in Frankreich.

Wohlfriechender Patriotismus.

Ein schwerer Herdahl mit nationalen Seifenfabrikanten. Der Verband der deutschen Seifen- und Parfümerie-Fabrikanten stellte vor Monaten einige „Wohlfriechende“ an um einen Verleumdungsfall gegen ihren letzten französischen Konkurrenten Goty zu klären. Man muß wissen, daß die Erzeugnisse der Pariser Industrie ein Weltbekanntes sind, während deutsche Parfümerien und Seifen im Ausland überhaupt nicht mitgehen. Der Verkauf des amerikanischen Zweiggeschäftes allein hat schon viele Millionen eingebracht. Der deutsche Industriezweig muß unschicklich die Konkurrenz mit dem Goty bestreuen, der durch die Qualität, zu schlagen, heißt also die bürgerliche Presse durch Schmähartikel bearbeiten, in denen erstens die deutschfeindliche und nationalfeindliche Tendenz der Goty'schen Blätter hervorzuheben und zweitens die Firma der Steuerhinterziehung und Bestechung beschuldigt wurde.

Diese Schmähartikel, deren begünstigter in der „Berliner Zeitung“ erschienen war, sind in fast jeder nicht weniger als 800 deutschen Blättern aufgetaucht, und zwar nicht im Unkenntnis, sondern als reaktionäre Kräfte. Die angegriffene Firma hat auf die bewußte Verfälschung des Publikums, als gegen die guten Sitten aus schwerer Verstoß gerichtlich verfolgen lassen und drei Reklame, den des „Frankfurter Generalanigers“, der „Deutschen Tageszeitung“ und des „Nachtposters“ zur Verantwortung gezogen. Alle drei Reklamen sind inzwischen auf einen Bergschiff zugunsten Goty eingegangen. Die Firma hat dann noch ein weiteres getan und das Ergebnis ihrer Prozesse in einem Flugblatt veröffentlicht, das durch die von ihr beauftragten Geschäfte vertrieben wurde. Die deutsche Justiz soll sich nun dazu be-

geben, dieses Flugblatt im Interesse der deutschen Firmen, an deren Spitze Schwarzlose in Berlin steht, zu unterdrücken. Da hätten wir also ein Schulbeispiel für den eben Gedachten, der mit der nationalfeindlichen Propaganda getrieben wird: Die Herren sollen die Damen beschaffen, die die Erzeugnisse des Feindlandes beschaffen. Wir denken nicht daran, uns mit Goty-Produkten für ein Land zu besorgen. Seiner Käufer von Goty-Produkten ist ein Landbesitzer, liegt man in bürgerlichen Zeitungen. Und alle diese Enttäuschungen deutscher Volksgenossen waren nichts als eine gefüllte und gut bezahlte Arbeit der weiblichen Konkurrenz. Nicht weniger als 30.000 Sonderabzüge der „Berliner Zeitung“ mit diesem Editorial wurden vom „Bertrand“ deutscher Seifen- und Parfümerie-Fabrikanten bestellt und verteilt. Eine vorzügliche Illustration der bürgerlichen Kräfte des Herrn Julius Ferdinand Wolff auf der Heidelberger Tagung der Zeitungsvereine über die „Veruche der Annullierung, die Reaktionen der bürgerlichen Blätter sich gegenseitig zu machen“. Es geht wie geschildert. Die Methoden der Herren, die Deutschland mit Wohlgerüchten versorgen, sinken zum Himmel.

Die verhasste Entschädigung wird demnächst erfolgen.

127 Zeppeline.

Der „Graf Zeppelin“ ist das 127. Zeppelin-Luftschiff, das der denkwürdigen Fahrt des ersten Zeppelins am 2. Juli 1900 gebührt. Am 1. November trat man sich: Wo sind die 127 Zeppelin-Luftschiffe geblieben? Sieht man die Akten durch und erzählt die Daten und Umstände, so werden sich gewiß viele Menschen fragen: Das habe ich auch noch nicht gewußt. Richtig, das Zeppelin-Luftschiff ist in den Kriegsjahren abgeschrieben, zerstört und vernichtet worden, daß sie in die Hände der Feinde fielen, vom Witz getroffen explodierten, als vernichtet gemeldet worden sind usw.

Eine ganze Reihe der Zeppelin-Luftschiffe ist abgewirrt worden. Einige wurden an Frankreich, England und Italien ausgeliefert. Das vorletzte ist vor vier Jahren in die Vereinigten Staaten gekommen und trägt seitdem den Namen „Los Angeles“. Die ersten Zeppelin-Luftschiffe sind vielfach Unfälle erlitten. 1908 in Cöthen, 1912 in Düsseldorf die „Schwaben“ verbrannt. Einige der Luftschiffe sind bei Manövern verunglückt (z. B. 1913 bei Heigland); einige waren veraltet und mußten wegen geringen Zeppelinschiffes abgewirrt werden, einige fremden über explodierten durch die Gasentzündung, die sich als ungenügend erwies.

Während der Kriegsjahre wurden aus viele Luftschiffe, außer den 66 oben angeführten, abgewirrt oder beschädigt, verunglückt bei der Landung oder stürzten aus unbekannten Ursachen ab. Seit 1919 sind nur noch wenige gebaut, einige überhaupt nicht fertiggestellt worden. Man muß sich wundern, daß die Herstellungsarbeiten der Zeppelin-Luftschiffe nicht eher als jetzt wieder aufgenommen wurden. Zwei wurden allein über London und der Rhein abgefliegen, zerstört und vernichtet, eins fiel in die Hände der Engländer.

Demnach existieren heute von 127 Zeppelin-Luftschiffen nur noch die „Los Angeles“ und der „Graf Zeppelin“.

Herbstmanöver der Wehrmacht

Die Sorgen der englischen Militärs. Während durch die deutsche und englische Presse Meinungen von der beiden Räumung des Rheinlandes gehen, bereiten die britischen Militärbehörden im besetzten Gebiet die Herbstmanöver vor. Diese sollen am 20. August beginnen und bis Ende September dauern. Etwa 3000 Mannschaften und 600 Pferde sollen daran teilnehmen. Die Manöver sollen im Sauerland abgeschlossen werden.

„Manchester Guardian“, dem wir diese Meldung entnehmen, meinte sich mit aller Schärfe gegen diese Vorbereitungen und meinte, welche berechtigten Gefühle von Unwillen und Bitterkeit man in England empfinden würde, wenn bei einem ungelehrten Ergebnis des Krieges 10 Jahre nach seinem Ende noch deutsche Truppen auf englischen Boden stünden und die Bauern Verten, Pflüge und Kühen für deutsche Offiziere zum Anhalten abgeben müßten. Das Zurückziehen der Truppen und keine Manöver müßte das Programm der englischen Regierung sein.

Das wird Macdonald wohl auch denken lassen.

Gnade einer Groteske.

Nach der Angliederung Balbets an Breiten haben in Westfalen die Wahlergebnisse zum Reichstagswahlkampf. Sie heißen das Wahlergebnis, das es keine Partei möglich war, mit Hilfe der Waldbeter Stimmen ihre Repräsentanten über die Wahlgröße zu erhöhen. Es bleibt alles beim alten, und es ist als ob diese Wahlen überhaupt nicht stattgefunden hätten. Aber selbst wenn alle Waldbeter bis auf den letzten Mann sich gejoint hätten, einen Waldbeter Abgeordneten in den Preussischen Landtag zu schicken, so wäre es ihnen doch nicht gelungen, denn dazu gäben 40.000 Stimmen, in Waldbet aber gibt es insgesamt nur 35.000 Wahlberechtigte. Bisher wählten diese 35.000 Preussischen Landtagsabgeordnete. Noch im Sterben enthält sich hier die Groteske der Kleinpartei. Diese Wahl ist der Witzschmerz des Duobezugs.

Organisationsfragen des Youngplans.

Die Sitzung des Organisations-Komitees der Reparationsbank, die wie schon berichtet, in allerhöchster Zeit stattfinden soll, dürfte Ende Juni nach Baden-Baden einberufen werden. Das Arbeitsprogramm der Tagung umfasst folgende vier Punkte: 1. Ausarbeitung der Statuten der Reparationsbank, 2. Heberung der Subskription zum Gründungskapital und Vorbereitung zur ersten Aufsichtsratsitzung, 3. Anpassung der innerweltlichen Gesetzgebung, die auf Grund des Dawes-Planes erlassen worden ist (Reichsbank, Reichsfinanz, Kinder usw.), an die Reparationsbank unter dem Youngplan, 4. Heberung der Beauftragten der Dawes-Organismen an die Reparationsbank.

Die Befragungen über die Arbeitslosenversicherung, die zur Zeit zwischen den sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien im Reichstag stattfinden, werden erst am heutigen Donnerstag zum Abschluß kommen. Bis jetzt wurden verschiedene Beschlüsse zur Lösung der fertigen Fragen erörtert. Die sozialpolitischen und finanziellen Ausrichtungen dieser Beschlüsse werden gegenwärtig im Reichsinneamt des Innern untersucht.

Der Gemeindevorstand des Preussischen Landtages nahm die gierungsartige über die Bildung der Stadtgemeinde Solingen an.

Die jüdischen Studenten der Universität Genf protestierten in einer Versammlung gegen die antisemitischen Ausrichtungen auf der Universität Leoben. Sie verlangen von der politischen Regierung, daß sie alles tut, um derartige Ausrichtungen zu verhindern.

Eine amerikanische Arbeiterpartei.

Newport, 12. Juni. (Eig. Draht). Eine Gruppe von 150 führenden amerikanischen Sozialisten, Gewerkschafts- und Arbeiterführern hat beschlossen, eine neue fortschrittliche nationale Arbeiterorganisation in den Vereinigten Staaten unter dem Namen „Progressive Labor Action“ ins Leben zu rufen. Die neue Organisation wird sich in erster Linie der Erzielung der amerikanischen Arbeiterinteressen und ihrer gerechtfertigten Organisierung annehmen und wird außerdem dem Kampf gegen amerikanischer Misswirtschaften ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Der neuen Partei gehören neben anderen führenden Sozialisten Fortschrittler der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung wie Maurer, und der sozialistische amerikanische Präsidentenwahlkandidat in den letzten Wahlen, Norman Thomas, an.

Die Hölle von Curacao.

Amsterd., 12. Juni. (Eig. Bericht). Das sozialistische „Het Volk“ veröffentlicht eine Aufschreibung über die Hölle von Curacao (Niederländisch-Westindien), wonach für die dort im Dienst der holländischen Petroleum-Maatschappij stehenden niederländischen Arbeiter so gut wie nicht gesorgt wird. Die fünf Mann werden in dem furchtbar heißen Klima in geschlossenen Schlafräumen zusammengepfercht, von den Wärtern wird der größte Terror ausgeübt. Jede Aufregung gegen einen unzureichenden Befehl wird pöbellich bestraft. Die Entfaltung durch die vielen Borbeln, sojün die Menschen in ihrer Verzweiflung laufen, ist so groß, daß fast 90 Prozent aller Kranken Arbeiter geschäftsunfähig sind. Es lie daher jeder europäischen Arbeiter vor der Annäherung für diese Hölle gemacht.

Die Hoptoten der englischen Arbeiterpartei.

London, 12. Juni. (Eig. Draht). Die drei traditionell von Parlamentariern der englischen Regierungspartei befehligten Kolten beim krieglichen Haushalt sind von Macdonald, dem Abgeordneten James, einem früheren Schachmann, dem Abgeordneten B. A. Smith, einem früheren Staatsanwältin und dem Abgeordneten Thomas Henderson, einem früheren Schiffbauingenieur übertrag worden. Der erste nannte wird als Verbindungsmann zwischen dem Hofe und dem Parlament fungieren.

Die beiden indischen Anarchisten, die vor einigen Monaten von der Galerie der gelegenden indischen Veramittlung beim Bomben in den Sitzungssaal warfen, sind, wie aus den Anarchisten in London bekannt ist, bereits verurteilt worden. Die beiden Angeklagten begleiteten die Verurteilung des Urteils mit Rufen wie: „Lang lebe die Revolution!“ und „Hoch das Proletariat!“

Kleine Chronik.

Ein Polizeiskandal.

Das Münchener Landgericht 1 als Berufungsinstitut sprach den 43-jährigen Sicherheitskommissar bei der berittenen Schuttmannschaft Max Gerlach von der Anklage der jährlichen Körperverletzung frei. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gegenstand des Prozesses war ein Vorfall am vorjährigen Sonntag. Der 62-jährige Oberpostkammerdiener Ziegler befand sich mit seiner Frau nach Polizeischuß auf dem Heimweg. Ziegler erkrankte an Schicksal und forderte zum Verarmtwerden auf. Ziegler bot, auf seine trankte Frau Rücksicht zu nehmen. Darauf verlegte ihm ein Schuttmann zwei Schläge ins Gesicht, so daß er ohnmächtig zu Boden fiel. Auf der Polizeidirektion erklärte ein Polizeibeamter gegenüber Ziegler: „Ihr Mann ist nicht so, da werden heute noch mehr kommen mit solchen Augen.“ In Wirklichkeit handelte es sich aber um sein „leines Auge“, sondern um eine sehr schwere Verletzung. Die Folge war, daß Ziegler heute ein künstliches Auge trägt. Von den Kranken- und Operationskosten in Höhe von 1400 Mark hat er bis jetzt noch nichts zurückbekommen. Ein Student sagte als Zeuge aus, er habe beobachtet, wie ein Schuttmann mit Goldhaken, auf einem hellen Pferd sitzend, auf Ziegler eingeschlagen habe — zwei Reitmäntel. Ziegler behauptete, daß der Vertreter des Reitervereins Ziegler betonte, man könne es nicht begreifen, daß es der Polizei angeht nicht gelungen ist, in den abgelaufenen anderthalb Jahren den Täter herauszufinden. Eine alte Frau, die aus Not letztendlich ein Auge entwarf, sei erkrankungsbedingt in lärmlichen acht Tagen verstorben. Das Gericht begründete den Freispruch damit, daß möglicherweise auch ein anderer Schuttmann der Täter gewesen sein könnte.

Eichenbrennung. Bei der Einfeld in den Waidler Nordbühl entzündete ein von Italia kommender Zug infolge falscher Bedienstellung. Ein Wagen des Zuges wurde völlig getrimmt. Zwei Reisende waren sofort tot, zwei weitere wurden schwer verletzt.

Satzleutenentfall. Zwischen den Ehepartnern Böhmert und Hoffmann in Berlin befielen seit langem Zwistigkeiten. Als es jetzt zu einer neuen Auseinandersetzung kam, rief Frau Hoffmann einen Polizeibeamten zur Hilfe. Während dieser den Streit betrogen wollte, holte Frau Böhmert eine in ihren Kleidern versteckte Pistole mit Schatzkammer und gab den Anhalt auf Frau Hoffmann aus. Auch der Polizeibeamte wurde an einem Auge getroffen. Die Attentäterin wurde verhaftet, die Verletzten sind der Rettungsmacht gebracht.

Steuerhinterziehung. Das erweiterte Schöffengericht Böhne verurteilte einen Reiner Lohnbeamtenführer und seine Frau wegen umfangreicher Steuerhinterziehung zu Geldstrafen in der Gesamthöhe von 10 000 Mark. Auf Grund seiner Zwistigkeiten hatte die Frau gegen ihren Mann Anzeige erstattet. Eine Hausdurchsuchung durch Zoll und Kriminalbeamte ergab, daß tatsächlich umfangreiche Mengen Lohnbeamtenführer veräußert und in den Handel gebracht worden waren. Durch eine Kontrolle des Lagerbuches stellte die Steuerbehörde einen Betrag von 20 000 Mark fest. Vor allem hatten die Angeklagten an Gewürze häufig unverschleierte Zigaretten und Zigaretten geliefert, die in gebrauchten Kisten verkauft wurden.

Schweres Kinderunglück. In Luzern an der Mulde hinter ein Trottoir an einem Spielplatz beim Wenden in eine Gruppe Kinder. Ein lediges Mädchen vom sofort tot, vier andere Kinder wurden verletzt.

Selbstmord eines Polizeimajors. In seiner Wohnung in Potsdam hat sich am Dienstag ein Polizeimajor, der an der höheren Polizeischule in Gieße als Lehrer tätig war, erschossen. Als Wirtin zur Zeit nicht Schmermt angenommen.

Die neue Frau. Ein Mann wurde am Mittwoch in der Wirtin Morgens um halb zehn eine Frau vollständig entleert aufgefunden. Sie behauptet, von jungen Burden entleert worden zu sein, die ihre Keiber in den Rhein gemorren hätten.

Ein Arzt als Giftmörder angeklagt.

Vor dem Bonner Schoungericht begann am Mittwoch der Giftmordprozess gegen den Spezialarzt



Dr. Peter Richter aus Bingen.

Er wird beschuldigt, im Dezember des vergangenen Jahres die geschiedene Ehefrau Käthe Mertens aus Bonn, mit der er freundschaftliche Beziehungen unterhielt, durch Strychnin vergiftet zu haben. Das Opfer war zu der Zeit in der Anstalt Richters vor Entlassung der Frau Mertens zu suchen sein, die seiner Karriere als Arzt geholfen hätte. Gegen Richter ist weiterhin Anklage wegen Mordens erhoben worden, weil er in dem Ehelebensprozess des Ehepartners Mertens eine falsche eidesche Aussage gemacht haben soll. Zu dem Prozess sind lediglich Zeugen und sieben Sachverständige geladen.

Der Angeklagte Dr. Richter ist der Typ des intelligenten Eifell-Mittelschichtes: eine gut situierte Familie konnte ihre vier Söhne studieren lassen. Das äußere Wesen des Angeklagten wirkt etwas burlesk. Er ist keineswegs bedrückt durch die furchtbare Anklage, die gegen ihn erhoben ist. Bei der Vernehmung antwortet er mit gleichgültiger Stimme, so als ob er gewohnt sei an der Verhandlung interessiert zu sein. Seine freundschaftlichen Beziehungen zu der Mertens gibt er zu. Dagegen stellt er intime Beziehungen nicht in Abrede. Bei der Anklage des Mordes der Frau Mertens habe er diese kennen gelernt. Einige Zeit später habe er an ihr eine Abtreibung vorgenommen, und auch in der Folge habe er die Beziehung sehr intimer Briefe, die er an die Frau Mertens gerichtet hat, vernagt ihn nicht zu erschüttern. Die bisher vernommenen Zeugen bringen noch kein klares Bild über das Verhältnis Richters zu Frau Mertens. Einige berichten von näheren Beziehungen, andere wieder behaupten das Gegenteil. Fest steht, daß Frau Mertens den Angeklagten auf Schritt und Tritt verfolgte, ihn überredete, sich nach dem Sonntag kam er nicht mehr in der vernommenen Abtreibung in erproblicher Form vorzunehmen. Mit allen Mitteln suchte sie ihr Ziel, von dem Angeklagten getraut zu werden, zu erreichen.

Reueuntersuchungen sind die Befundungen der Krankenpflegerin Anni Wolf, die zur gleichen Zeit wie Dr. Richter in einer Bonner Klinik beschäftigt war. Sie sagt aus, Frau Mertens habe im Herbst 1928 bei der Heirat erkrankt, ob sie (Zeugin) ihre damalige Stellung verlor. Dabei habe Frau Mertens angenommen, Dr. Richter wolle sie als Gehilfin nach Bingen für sich gewinnen. Nach diesem Besuch habe Frau Mertens nur für die Strafe ausgesprochen und ihr vorgelesen: „Geben Sie mir ja nicht nach Bingen, sonst mache ich ihn und mich kaputt.“

Mainbrücke bei Klingenberg eingestürzt.



Der eingestürzte Brückenbogen.

Anfolge von Ueberladung durch eine an einem Brückenpfeiler befestigte Kanne führte ein Teil der Mainbrücke ein. Die Stadt und Hofstation Klingenberg bei Wertheim verlor. Ein Arbeiter wurde getötet, 4 weitere wurden schwer verletzt.

Eine Laugelfestung durch zwei Schwerkriegsgeschütze. Der Rest eines Schiffsbauers in Koppel leitete in dem Hause seines Onkels die Laufe seines Sohnes. Während eines Tanzes, der sich an die Lauffestigkeit angeschlossen, brach plötzlich der Fußboden der Zimmer im dritten Stockwerk ein, so daß sämtliche Anwesenden in den zweiten Stock hinabstürzten, wo ebenfalls der Fußboden durchschlugen wurde, so daß die Beobachtern in den ersten Stock unter den Trimmern verdrängt wurden. Aus den Schuttmassen wurden zehn Schwereverletzte und zahlreiche Verwundete hervorgezogen. Nur einige Mädchen, die sich an die Wand gelehnt hatten, um den Tanzenden Platz zu machen, blieben von dem Unglück verschont.

Mordtat eines Lohndienstmanns. In einem Cafe in Borsdorf schlug ein junger Lohndienstmann in einem Anfall von Lohndienst mit dem Billardkugel drei Gäste zu Boden. Der Wirt suchte sich zu widerlegen, worauf der Wirtende ihn auf das Billardbühnen und ihm mit einer Flasche den Kopf getrimmt. Darauf erfolgte der Sohn des Wirtes und erschlug den Totenden mit einem Jagdgewehr.

Eine Konnerentende vor Wissenschaftlern. Im Institut für gerichtliche Medizin in Leipzig gab eine Frau Schulz, alias Sonja Kamira, die gegenwärtig in einem Leipziger Kabarett auftritt, vor einem Kreis besonders gelebter Wissenschaftler ein Beispiel, um ihre angeblich spirituellen Fähigkeiten zu demonstrieren. Sie wurde durch das Verlesen der Zeilen, mindestens aber unter Anleitung der Fremdkörper, in den überlegten Augenblicke hielten ihre Blutzugänge vom Magen kommen. Professor Schröder, ein bekannter Veronarzt, lasste seine Eindrücke über das „Wunder“ folgendermaßen zusammenfassen: „Wirklich ein gutgemachter Tischenpfeiler.“ Warum soll man hier den verbielen, wenn sie ihre Publikum hat, das sie hören?“

Mierz Jahre Proletariats. An der Elbener „Volkswacht“ finden wir eine Aufschreibung aus Arbeiterkreisen der Firma Krupp über das Jubiläum eines Arbeiters. Darin heißt es u. a.: „Am 7. Juni fand der Kollege U. 40 Jahre in Diensten bei der Firma Krupp. Seine Kollegen im Kraftwagen, wo U. als Hilfsarbeiter beschäftigt ist, hatten die Gelegenheit zum Anlaß genommen, ihm den Tag grauer Erinnerung froh zu gelassen. Man hatte in der Erhebung gebracht, daß U. nur einen Anzug im Besitz hat, den er zur Arbeit trägt. Den Sonntag kam er deshalb nicht zu seiner notwendigen Erholung benutzen, sondern muß ihn in seiner engen Bekleidung zubringen. Die Arbeitskollegen haben deshalb eine Sammlung veranstaltet und ihm einen Anzug von der Stange gekauft. Während der Pause letzte Man U. in seine mit Unfrüchten geschmückte Arbeitslore. Etwa 40 Singer aus dem Kreise seiner Arbeitskollegen sangen ihm zuerst „Der Tag des Herrn“, dann „Schwiers Handarbeit“ und „Spielmanns Nacht“. Außer dem Anzug wurde ihm ein kleiner Blumenstrauß überreicht. In seinen Dankworten sprach der Jubilar den Wunsch aus, hoffentlich auch das 50-jährige im Kreise seiner Kollegen feiern zu dürfen.“

Ein Denkmahl eines Polizeibeamten. Die Erklärung der österreichischen Staat eines Polizeibeamten lautet, nach dem im Jahre 1918 in der K. K. Armee in einem Kriegerlager von der österreichischen Landesregierung entlassen worden.

Soziales.

Das Schwerbeschädigtengesetz. Das Reichsarbeitsgericht fällte ein wichtiges grundsätzliches Urteil in der Frage, ob bei völliger Arbeitsunfähigkeit eines Schwerbeschädigten eine Obliegenheitspflicht des Arbeitgebers bis zum Eintritt der Rindigungsabstimmung seitens der Hauptfürsorgeorgane besteht. Im Gegenstand zum Bundesarbeitsgericht Berlin entschied das Reichsarbeitsgericht folgendermaßen: „Das Reichsarbeitsgericht geht davon aus, daß nach dem Sinn und Zweck des Schwerbeschädigtengesetzes der Rindigungsabstimmung dieses Gesetzes nicht zur Bedeutung für den bloßen Bestand des Arbeitsverhältnisses hat, sondern auch die Rindigungsabstimmung. Es hat daher in Uebereinstimmung mit der bisherigen Rechtsprechung angenommen, daß, solange nicht eine ordnungsmäßige Beendigung des Arbeitsverhältnisses stattfindet, auch der Lohnanspruch zu Recht bestehen bleibt.“

Der Begriff des Betriebsunfalls. Das Bundesarbeitsgericht Bamberg hatte eine hochinteressante Papierfabrik verurteilt, einem Arbeiter, der infolge eines Fabrikunfalls an dem Heimweg von der Arbeitsstätte entlassenen Wohnausfall — der Mann war fünf Wochen arbeitsunfähig — zu einem bestimmten Teil zu ersetzen. Gegen dieses Urteil hatte die Firma beim Reichsarbeitsgericht Revision eingelegt, die am Sonntag verworfen wurde. Auf Grund des § 9, Abs. 4 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes für die deutsche Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzindustrie ist der Arbeitgeber verpflichtet, bei nicht selbst verschuldeten Betriebsunfällen der Arbeitnehmer bestimmte Lohnsätze zu zahlen. Die Firma weigert sich in diesem Falle, da sie die Aufzucht vertrat, daß ein Unfall von oder zu der Arbeitsstätte nicht ein Betriebsunfall im Sinne des Tarifvertrages ist. Im Gegenstand dazu stellte sich das Reichsarbeitsgericht — in Uebereinstimmung mit der Rechtsprechung — auf den Standpunkt, daß ein Unfall auf dem Heimweg als ein Betriebsunfall im Sinne der Tarifbestimmung zu gelten hat.

Die große illustrierte Halbmotorschrift

MUSIK UND THEATER

die — überaus reichhaltig und vielseitig illustriert — jedem geistig interessierten und am kulturellen Leben Deutschlands teilnehmenden Menschen unentbehrlich ist!

PROBEHEFT für Sie UMSONST!

Schreiben Sie an: MUSIK- u. THEATER BERLIN 128

Serien-Tage zu diesen Einheits-Preisen

Freitag und Sonnabend Schlußtage!

Wir bieten Ihnen nochmals große Vorteile!

Kleiderstoffe

- 2 Meter Waschmusselin, 50 cm breit 95 Pf.
- 1 Meter Dirndlstoff oder Bordüre 95 Pf.
- 1 Meter Vollvolle, moderne Blumenmuster 95 Pf.
- 1 Meter Vollvolle-Bordüre ca. 120 cm breit 1.95
- 1 Meter Woll-Crep-Caid, viele Farben 1.95
- 4 Meter Travers, mit Kunstseide 2.95
- 3 1/2 Meter Zephir, für Oberh. 2.95

Baumwollwaren

- 1 Meter Waschknuts, in modernen Mustern 95 Pf.
- 2 Meter Hemdentuch, 50 cm breit 95 Pf.
- 2 Meter Nessel, 50 cm breit, gute Qualität 95 Pf.
- 1 1/2 Meter Hemdentafel, gestreift 95 Pf.
- 3 Meter Sportflanel, in neuen Streifen 1.95

1 Meter Schürzenstoff, 116/120 cm, in hübscher Steifen 95 Pf.

- 1 Jacquard-Handtuch, Halb. 95 Pf.
- 4 reinle. Wischtücher, gestickt und gebündelt 1.95
- 3 Gerstenkornhandtücher, weiß mit roter Kante, ges. n. geb. 95 Pf.
- 1 Wachteldecke 2.95 1.95
- 3 reinle. Küchenhandtücher 1.95

Herren-Artikel

- Sportmützen, in dunkel gemustert 95 Pf.
- 3 Paar Kravis-Püße, schwarz, stark, feinfädige Baumwollqualität 95 Pf.
- 2 Paar Herrensocken, farbig gem. 95 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe „Denberg-Gold“ oder Kupferseide, in modern. schönen Farben 2.95

Strumpfwaren

- 1 Paar Damenstrümpfe, Mouliné in neuen Mischungen 95 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe, Kunstseide in modernen Farben 95 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe, Wäscheide oder Seidenfäden in hellen Sommerfarben 1.95
- 1 Paar Damenstrümpfe, Mako oder Seidenfäden in schönen Farben 95 Pf.

Konfektion

- Kleiderchen, gute Wadstoffe 1.95 95 Pf.
- Jumper-Häusen, Musselin u. Zephir 1.95 95 Pf.
- Unterkleider, Kunstseidentrikot 2.95
- Hauskleider aus guten Wadstoffen 2.95 1.95
- Kleiderböcke, aus gemusterten Stoffen 2.95
- Damenkleider, gemust. Wäscheide 4.95 2.95
- Kindermäntel, verschiedene Farben und Modarten, Größe 40-65 4.95

Schuhwaren

- Kinder-Turnschlüpfer, Gr. 26-30 95 Pf.
- Damen-Plüsch-Pantoffel mit Linoleum-Sohle 95 Pf.
- Herren-Stoff-Pantoffel mit Kippel-Garnierung 95 Pf.
- Feinf. Dam.-Stoff-Niedertrieder 95 Pf.
- Kinder-Leder-Schnurstrümpfe 1.95
- Feinfarbige Damen-Stepp-Hauschuhe 1.95
- Damen-Nachthemd mit Kippel-Garnierung 1.95
- Damen-Hemd hose mit Kippel-Garnierung 95 Pf.

Gardinen - Decken

- 1 Meter Schwedenstreifen 95 Pf.
- 2 Meter Kachelborde 95 Pf.
- 1 Sofadecke, mit geweb. Muster 1.95
- 1 Kunstledergarnitur, steilig 1.95
- 1 Meter kunstseidener Dekorationsstoff 2.95
- 1 Heizvorleger mit Füssen 2.95
- 1 Holdraht-Rolle 2.95
- 1 kunstseidene Tischdecke mit Franzen, 120/150 4.95
- 1 geweb. Bildervandbeleg, 4.95

Handarbeiten

- 1 Küchenhandtuch, gestreift und garniert 95 Pf.
- 1 Küchenwandschoner, gestreift und garniert 95 Pf.
- 1 Küchenstischecke, gestreift und garniert 95 Pf.
- 1 Porzellanplatte, gest. n. garn. 1.95
- 6 Deckenquadrat, gestreift, 30x30 95 Pf.
- Waschtischgarnitur steilig, Loch- od. Kreuzstichzeichnung 95 Pf.
- 1 Klammerstrizze extra groß, m. eingewebt. Kante 95 Pf.

Bijouterie - Lederwaren

- Perlenketten, mod. stark. Perlen 95 Pf.
- Nadeln, Silber, 800/000 95 Pf.
- Ohreringe, Silber, 800/000 95 Pf.
- Porzellanmal, echt Leder 95 Pf.
- Besuchtaschen, echt Leder 1.95

Beuteltaschen

- Seide, Moiré, Leder 2.95

Seifen-Abteilung

- 1 Dose Bohnerwachs, 2 Stück Lavendelseife, 1 Seifentuch mit. 95 Pf.
- 4 Stück Zitronenseife, im Beutel 95 Pf.
- 10 Rasierklingen
- 4 Stück Toiletteseife zusammen 95 Pf.
- 1 doppelseitige Handbürste
- 1 Zahnbürste, 3 Stück Toilette-Seife zusammen 95 Pf.
- 1 Fensterleder, gute Qualität 95 Pf.

Aus der Haushalt-Abteilung

- 1 Jardiniere, extra groß 95 Pf.
- 2 Blumenvasen, mit schönen Dekor 95 Pf.
- 1 Obstservice, 7 teilig 95 Pf.
- 1 Sammelkassette, mit Tablett 95 Pf.
- 4 Desserteller, mit Blumendekor 95 Pf.
- 1 Wassereimer, 25 cm 95 Pf.
- 2 Milchöpfe, Emaille, mit Ausguss 95 Pf.
- 1 elektr. Stehlampe, mit Zuleitung 2.95
- 1 Topflappen- und 1 Zwiebelkasten 95 Pf.
- 1 Emaille-Waschbecken 95 Pf.
- 1 Sand-, Seife-, Soda-Garn. 95 Pf.
- 1 Briefkasten, mit gutem Schloß 95 Pf.
- 1 Rasiergarnitur, m. Pinsel u. Spiegel 95 Pf.
- 1 Weinbohle, m. verstell. Fuß u. Deckel 2.95
- 1 Brodbüchse, E. lackiert 2.95

Konfitüren

- 4 Tafeln Vollmilch-Schokolade 95 Pf.
- 4 Tafeln Vollmilch-Krokant-Schokolade 95 Pf.
- 5 Tafeln Creme-Schokolade 95 Pf.
- 2 Tafeln Edel-Schokolade 95 Pf.
- 1 Pfund Pralinen 95 Pf.
- Rumröllchen, Likörbohnen, Schokoladenplättchen, Kokos-Bohnen, mit Schokolade überzogen 1 Pfund 95 Pf.

Photomaton Willy Cohn

8 verschiedene Bilder 1.00 Mark!
8 verschiedene Stellungen
Aufnahmedauer 20 Sekunden! Lieferzeit 2 Minuten!

Schönheits - Wettbewerb „Forsthaus“

Der äußerst zahlreiche Besuch des Wettbewerbs im „Forsthaus“ hat bewiesen, daß meine verehrten Gäste die Veranstaltung freudig begrüßt haben.

Am Sonntag, den 16. Juni 1929, findet die **Wahl und Krönung der Sommerkönigin** von Halberstadt und Umgegend statt.

Preisverteilung von insgesamt 100 Rm. an die 4 schönsten Damen.

Anschließend ab 7 Uhr: **Sommernachts-Ball**

Die Veranstaltung findet nur bei günstigem Wetter im Garten statt.
(Näheres in der Sonntags-Ausgabe.)

ELYSIUM

Sonntag, Montag und Dienstag, 16., 17. und 18. Juni, abds. 8 Uhr

Drei große humoristische Gastspielabende der allerberühmten Leipziger Seidel-Sänger

10 Herren — Beste deutsche Hörerorgelgesellschaft
Das unerreicht dastehende Jubiläum-Programm!!
40 Jahre Leipziger Sänger - 25 Jahre Seidel-Sänger

Vorverkaufskarten: Loge: Mk. 1.50, Sperrsitze: Mk. 1.50, Nummerierter Saalplatz: Mk. 1.20, II. Platz, unnummeriert: Mk. 1.00, Galerie: 60 Pfg. im Verkehrsbüro von Rummet.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt, Breitenweg 29, Mittl.d. Verb. Beratender Pat.-Ing.

Motten-Verkauf

billig zu verkaufen.
Bismarckstr. 1, I.

Guterhalter
Gis-Wagen
zu verkaufen. Sitzwagen unter O. 637, Nummer, Zinnocent-Gründung.

Kinder-Wagen

billig zu verkaufen.
Bismarckstr. 1, I.

Guterhalter
Gis-Wagen
zu verkaufen. Sitzwagen unter O. 637, Nummer, Zinnocent-Gründung.

Walter-Motorrad

196 cm, 6 PS, steuer- und fahrscheinfrei, mit elektr. Lichtanlage, Boschhorn, engl. Willens-Motor, 3-Gang-Getriebe.

Komplett 940.— Mark ab Werk.

Vertrieber:
O. Müller, Johannesbrunnen 1, Fernspr. 1635.

Löwen-Drogerie

Walter-Rabenanfr. 60

Gegen Sommersprossen

Fruchtschwänenweiß

Tube 1.75 Mk., Dose 3.50 Mk., sowie die anderen Präparate der Firma Frau Elisabeth Frucht, Hannover

zu Originalpreisen vorrätig bei

Wernigerode

Deutscher Baugetriebsbund
Baugewerkschaft Wernigerode.

Freitag, den 14. Juni 1929, 20 Uhr im „Monopol“ (Zweifelthal)

Berammlung

Zwecksetzung:
Bezirklicher Lohn- und Arbeitstarif.

Die Kollegen wollen teillos an dieser wichtigen Berammlung teilnehmen. Der Beginn zum Zeitlichen ist nur durch den Zeitungsanfang.

Der Vorstand.

Marktspiele

Wernigerode.
Freitag, den 14. Sonnabend, den 15. Juni, 8 1/2 Uhr:

Romeo und Julia

Vorverkauf: Buchhandlung Schulze, Westerntor, Tel. 660.

Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 136

Freitag, den 14. Juni 1929

4. Jahrgang

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 13. Juni.

Gedenktage.

13. Juni.

1793 Magerrevolution auf Domingo. — 1810 (Republikanischer) Schriftsteller J. G. Seume. — 1865 (Völkischer) Dichter W. Müller. — 1878 Berliner Staatenkongreß. — 1904 Internationaler Frauenkongreß in Berlin. — 1924 Dornumme mit Präsident von Frankreich, Fernand Mittelpräsident. — 1928 Reichstagsöffnung.

Der erste Schnitt.

In den Wäldern steht das Gras Amiech. Die Frauen sind braun und schmer und hängen wie trunten herab. Mit klärendem Schritt schneidet einer an. In dem blattgrüneren Gras, der ihm über der Schulter hängt, gleißt die Morgenröte. Er steht und steht sich nach dem Wind um. Im fernen Klang des wachenden Steins spielen die Musketen in den braunen Ärmeln.

Einem Augenblick hält er inne, ehe er sein Tagewerk beginnt. Dann packt er das Holz feiner und mit zickendem Wäldchen ein traufelartiges Hieb hinein. Am Rhythmus der schneidenden Sense tritt, was eben noch strahlte. Was eine lange Wäld, schimmernde, und dann noch eine und wieder eine.

Schmal, wenn er mit dem Gang zu Ende ist, rauft er eine Weile, auf den Senfenbaum geföhlt. Er hört die ersten den hochobalen ersten hemmungen höhnend über den zernarbten Wäldern stolpern. Und sieht einen luftig schaukelnden Selbstmuntzen daran. Auch den Berden Reiz ein hunder Strauch im Kopfzug.

Die elende Schmalen leuchtend Wäldern über die grünen Flächen. Die Holzerberde haben sich eine wegschleichenen Rindennetz übergezogen. Von einem Teich her rappt Gequatsche durch die Schilfe.

Sommer, Mode und Gesundheit.

Reform der Männerkleidung.

Vom Landesausfluß für hygienische Volksbelehrung wird uns gefolgert.

Dur eine kurze Zeitspanne trennt uns noch von des Sommers Anfang. Da gilt es, rechtzeitig Vorbeuge zu treffen gegen die gesundheitlichen Gefahren der Hitze, insbesondere durch zweckmäßige Sommerkleidung. Man sollte meinen, niemand sei einladender als das. Mit allem alle, das übermäßig warme Kleidung unsere Haut zu harter Schweißhaut spaziert, und daß diese Überhitzung des Körpers nicht nur verächtliches Unbehagen, sondern z. B. bei einwirkender Feuchtigkeit oder Zugluft oft die Ursache für Entzündungen oder Art abgibt. Die selbstverständliche Annahme aus dieser Erkenntnis wird aber gekennnt durch die gewöhnliche Widerwärtigkeit der Hygiene: die Mode.

Wenig nicht immer widersteht sich die Mode den Ratsschlägen von Belegenen der Gesellschaft. Das zeigt besonders die Frauenmode, die durch den kurzen Rock, durch feine, luftige Kleider, durch den freien Halsauschnitt usw. den Forderungen der Sommerhygiene in weitem Maße und nicht zum Schaden der Gesundheit des weiblichen Geschlechts entgegengekommen ist. Die Männerwelt dagegen hat noch immer an den überkommenen Sitten und Bräuten der Mode hinsichtlich der Kleidung auch im Sommer fest. Während die Garterbesatz des Mannes, wie wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt haben, im Sommer etwa 3000 g beträgt, wiegt die Kleidung der Frau im allgemeinen nicht mehr als 750 Gramm. Dunkle Stoffe, eng anliegende Kleidung, hoch geschlossener Kragen hält beim Mann fast jeden Luftzug von der Haut ab, führt zur Wärmeabstauung, zu un-

Vor den Schranken des Gerichts.

Jugendliche Straftäter vor Gericht.

An dem Hause Bogelesung 2 in Wernigerode wurde am Abend des 6. April 1928 ein, wie die Angeklagten sagten, Familienoberhaupt abgehalten. Bei frühlichem Ernst wollte man die grauen Alltagsorgen vergehen. Die Gespräche sollte für zwei Teilnehmer der Feier, die 1907 geborenen Arbeiter Fritz Röhrer und den 1906 geborenen Arbeiter Walter Stuß, beide aus Wernigerode, ein köstliches Nachspiel haben. Nachdem man nämlich an dem betreffenden Abend einige Stunden gegeselt hatte, kam noch ein später Gast, nämlich der Drehorgelspieler Cordoni, ein Italiener, dazu. Dieser nahm nun auch an der Feier teil. Zunächst erbot er sich, einen Reiten Bier zum Seligen des Feies beizubringen. Beim Begebenen dessen beamerkten die beiden Angeklagten, daß die Briefschäfte des Italiener sich Geld enthielt. Auf Grund dieser Entdeckung wurde ein unheilvoller Plan geschmiedet.

Als die Feier zu Ende war, folgten die beiden Angeklagten in Gemeinschaft mit dem Hebling Halle, der seine Tat vor dem Jugendgericht verantworten muß, unaufrichtig dem Dichtener. An einer hundert Schritte entfernten Stelle wurde er überfallen. Röhrer schlug den Drehorgelspieler zu Boden, Halle und Stuß hielten ihn fest, dann wurde er seiner Briefschäfte beraubt. Danach überließ man den Schwerverletzten seinem Schicksal. Erst einige Stunden später wurde er von einem Polizeibeamten aufgeunden. Die drei Missetäter dagegen gingen in die Wohnung zurück und verüßigten nach den übergebenen Briefschäfte. Der Raub, angeführt 120 bis 130 RM., wurde geteilt.

Nun standen Röhrer und Stuß vor dem erweiterten Schöffengericht in Halberstadt. Die Freundlichkeit scheint inzwischen in die Brüche gegangen zu sein. Beide Angeklagte beschuldigten sich gegenseitig, Röhrer, der sich in Untersuchungshaft befindet, behauptet, Stuß habe die Missetat vor der Tat gegeben. Er habe den Italiener dabei gleich zum Helfer gezwungen. Er, Röhrer, habe sich dagegen weigert. Stuß wiederum behauptet, Röhrer habe den Plan ausgeführt. Er und Halle hätten ihn gemerkt, Röhrer habe sich aber nicht abhalten lassen. Röhrer sei auch derjenige gewesen, der den Italiener verurteilt hätte, während er mit Halle nur hinterher gegangen sei, um Unheil zu verhüten. Stuß hätte aber den Heberfall nicht mehr vermeiden können. Nach der Tat habe Röhrer ihnen etwas in die Hand gedrückt. Das es Geld gewesen sei, hätten sie erst am nächsten Morgen gemerkt. Diese Märchen wurden natürlich den Angeklagten nicht geglaubt. Diesen Angaben fanden auch die Aussagen des Heberfallenen und einer Hauswobohnerin gegenüber. Der Italiener behauptet mit vollem Munde, daß er von allen dreien getrennt sei, und daß er nicht verstanden hätte, wie sie sich verhalten wollten.

Der Staatsanwalt beantragte die 2 Jahre Gefängnis. Das Gericht war der Überzeugung, daß Stuß, der trotz seiner Jugend schon mehrfach vorbestraft ist, die Tat angeführt hat. Trotzdem die Angeklagten sehr vernehmlich gehandelt haben, billigte das Gericht ihnen mit derbe-

stimmte, da bei Verlegung mildernde Umstände auf eine Verbilligung von je 5 Jahren Zuchthaus hätte erkannt werden müßten. Das Urteil lautete gegen Röhrer auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen Stuß auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, sowie je 3 Jahre Ehrverlust. Außerdem befohlen das Gericht, Stuß wegen Fluchtverdacht sofort in Haft zu nehmen. Beide Angeklagte nehmen die Strafe an.

Ein tüchtiger Vormund.

Ein Kästel war es, daß der Klempermeister M. aus Eisingerode dem Gericht aufzulanden gab. Er lebte, wie man sagt, in glücklicher Ehe. Seine Frau hatte aus erster Ehe einige Kinder mitgebracht, für die er zum Vormund bestellt war. Da bekam er eines Tages einen dummen Einfall. Seine Mündel hatten etwas Geld geerbt, davon nahm er 500 RM. und verschwand. Ziel- und planlos irrte er acht Tage im Harz umher. Das Geld war zum Teufel, teils hat er es vertrieben, teils mußte er es verloren haben. Vermutlich lehrte er nun in die Heimat zurück, wurde aber nicht wieder aufgenommen. Nun stellte er sich freiwillig der Polizei, die ihm ein Zwangsunterkommen im Gefängnis befohle. Wie er zur Tat gekommen ist, kann er sich selbst nicht erklären. Das Urteil lautete wegen Untreue und Unterschlagung auf 4 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungszeit.

Anonyme Briefe.

Täglich laufen bei Polizei, Staatsanwaltschaft usw. eine große Menge von anonymen Anzeigen ein. Wenn diesen Anzeigen nachgegangen wird, stellt sich meist heraus, daß es sich um läbliche Denunziationen handelt, die jeglicher Grundlage entbehren. In dem hier vorliegenden Fall war es einmal gelungen, die Briefschreiber zu fassen, die sich nun wegen wissenschaftlicher Beschuldigung und verurteilender Beleidigung vor dem Schöffengericht verantworten mußten. Die Angeklagte G., eine junge Frau, hat wohl nicht geahnt, daß sie sich mit dieser unüberlegten Tat unglücklich machen würde. Die Eheleute Majer aus Wernigerode waren nach Halberstadt verurteilt. Sie wurden wieder bei den Angeklagten. Bald gab es viel Zeit und Strafe. Eines Tages nun bekam die Staatsanwaltschaft eine anonyme Anzeige, die Eheleute hätten sich des Kindesmordes schuldig gemacht. Gegen das Ehepaar wurde ein Verfahren eröffnet. Es zeigte sich aber, daß kein Zweifel daran bestand, daß das Kind eines natürlichen Todes gestorben war. Nun bekam man auf die Angeklagte Verdacht, daß sie den Brief geschrieben habe. Sie bestritt ganz entschieden. Aber der Schriftschreiber behauptete, daß kein Zweifel daran besteht, daß die Angeklagte die Täterin ist. Der Staatsanwalt wollte sich mit 6 Wochen Gefängnis begnügen. Das Gericht ging darüber hinaus. Die Angeklagte habe den schwersten Vorwurf erhoben, den man Eltern gegenüber machen könne. Deshalb sei eine exemplarische Strafe am Platze. Auf 3 Monate Gefängnis lautete das Urteil. Den Beleidigten wurde Restitutionsbefugnis zugesprochen.

mangelnder Haartracht einen Grundgrund bildet, sehe man barhäuptig zu sein oder sich den Kopf durch einen leichten, luftdurchlässigen Strohhut gegen die direkte Bestrahlung der Sonne.

Mit allem Willen läßt sich sicher hier manches erreichen, und die Mahnung, die der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung in seinem weit Verbreitung verdienenden „Gesundheitsheftchen“ an die Bevölkerung gerichtet hat, möge auch hier nicht ungehört verhallen:

„Wenn die Mode töricht ist,
Zeig, daß Du vernünftig bist!“

An den Ufern des Hudson

Roman von Lawrence H. Desberry.

Copyright by Neue Welt Verlag, Jena.

32. Fortsetzung.

Manöver verlohnen.

„Die Zuschauer, die sich hier einfanden, die Jäger, die Jäger, und auch die Jäger und die Jäger.“

„Was sprach er noch?“

„Er sagte, es sei die Pflicht jedes wahren Patrioten, jedes echten Amerikaners, gegen diese Menschen zu kämpfen, mit allen Mitteln zu kämpfen.“

„Und was tatst du?“

„Nach der Vernehmung ging ich zu ihm, bot ihm meine Dienste an.“

„Und er?“

„Er nahm sie an.“

„Kamst du häufig mit ihm zusammen?“

„Ja.“

„Was sprachst du bei diesen Zusammenkünften?“

„Er lenkte meinen Hof in die rechte Bahn.“

„Sprachst du auch von John Ramley?“

„Ja, von diesem sprach er viel, erklärte mir, er sei einer unserer gefährlichsten Feinde, würde das Land ins Verderben stürzen, wenn er noch lange lebe.“

„Und du bestreitest Ramley?“

„Wie ich noch nie einen Menschen gehescht.“

„Er gebot dir, Ramley zu töten?“

„Ja.“

„Wann war dies?“

„Er gebot es mir einige Male.“

„Weshalb gebotst du nicht gleich?“

„Ein unglücklicher Ausbruch kam in Graces Gesicht, ihre Augen wurden vermerkt.“

„Ach... ich weiß es nicht.“

„Wie drängst du unheimlich in Ramleys Zimmer ein?“

„Ich weiß es nicht... erinnere mich nur, daß ich erzwangte, auf dem Sofa lag; er sah am Schreibtisch... mein Auge fiel auf den Dolch...“

„Was tatst du nach dem Mord?“

„Ich verließ das Zimmer.“

„Tratest du gleich auf die Straße hinaus?“

„Mein, vor dem Hause stand ein Mann, ein Regier, blickte zu Ramleys Fenster auf.“

„Ben Towner, durchsichtige es Harveys Gehirn. Er fragte weiter: „Sah er dich nicht?“

„Ich warnte, bis der Mann gegangen war. Fühlte mich müde und abgepannt, ging in den Park, schief dort auf einer Bank ein.“

„Weiter weiß ich nichts.“

„Ja, auch dieser Schluß, auf den wütigen Schwimmen des Gedächtnisses folgt, bestreitet seine Annahme; nun besteht für ihn kein Zweifel mehr. Doch muß er noch weitere Fragen stellen, seiner Sache ganz gewiß sein.“

„Kennst du Ethel Winlay?“

„Ja.“

„Aus ihrer Stimme klang sein Hof, wie beim Nennen von John Ramleys Namen, daß Gleichgültigkeit.“

„Du lästest sie töten?“

„Ja.“

„Nun frag die Stimme niedergeschlagen. „Es mißlang mir.“

„Befahlst du die diesen Mord?“

„Rein.“

„Wer tat es?“

„Ein anderer; ich kannte ihn nicht, traf ihn bei ihm.“

„Wie sah dieser andere aus?“

„Grace schien nachgedenken.“

„Ich weiß nicht mehr recht; er hatte blaue kindliche Augen...“

„Dr. Brathford“, dachte Harvey, fuhr dann mit seinen Fragen fort:

„Weißt du, daß Ethel Winlay des Mordes an John Ramley beschuldigt wurde?“

„Rein.“

„Wo hast du dich verborgen gehalten?“

„Wieder der Ausdruck der Unwissenheit in ihren Zügen, die zögernde Antwort:

„Ich... weiß... es... nicht...“

„Wie hältst du dich mit dem Führer der Vereinigung verständig?“

„Durch den „Herald“, dort amnuzierten sie, in die Redaktion erhielt ich Briefe und Telegramme.“

„Wie lebst du, was tatst du in der Zeit die zwischen John Ramleys Ermordung und dem Mordanschlag auf Ethel Winlay lag?“

„Ich... weiß... es... nicht...“

„Kennst du Samuel Kaplanstein?“

„Rein.“

„Kannst du Benjon kennen du nicht?“

„Rein.“

„Bist du verheiratet?“

„Rein.“

„Weißt du, was Harveys Wort ist?“

„Sie blühte verständnislos zu ihm auf und er wiederholte die Frage.“

„Ich weiß es nicht.“

„Du kennst also Harveys Wort nicht?“

„Rein.“

„Hast du ihn nie gesehen?“

„Kennst du den Namen Harveys überhaupt nicht?“

„Stellst du haben er und das Benjon sich democh geirrt, und sein Vater ist weniger schuldig als sie glauben?“

„Rein.“

„Wo triffst du mit ihm zusammen?“

„An verschiedenen Orten.“

„Wohnt du in deinem Haus?“

„Woh einmal.“

„Du weißt also, wo er wohnt?“

„Rein.“

„Wie ist das möglich?“

„Sein Automobil erwartete mich stets vor der Redaktion des „Herald“ brachte mich damals in sein Haus.“

„In welcher Straße liegt das Haus?“

„In keiner Straße, es ist auf dem Lande.“

„Wie heißt es aus?“

„Bist du nun das Bandhaus des Vaters besuchend? Harvey vermochte kaum ihre Antwort abzuwarten.“

„Ein weiches Haus, in einem großen Park.“

„Diese Beschreibung paßte auf unzählige Bauländer der Umgebung; Harvey fragte mit gepreßter Stimme.“

„Kannst du das Haus nicht näher beschreiben?“

„Rein.“

Harvey schmeig eine Weile; ein neues Problem beschäftigte ihn: wie war es möglich, daß niemand in Grace Walters Parier Briefe erkannt habe?

„Wie pflegst du dich zu kleiden?“ fragte er. Er erinnerte sich unfarf, daß die Kleidung Frauen sich zu verändern vermöge.“

„Ich liebe nur helle Kleider, trage stets Weiß oder Blau.“

Und Grace, die in Trauer um ihren Bruder war, trug immer Schwarz, hatte nicht einmal an ihrem Hochzeitstag ein helles Kleid anlegen wollen. Er hatte sie ein einziges Mal weiß gesehen geüben, in der Hochzeitsnacht, doch mußte er nicht mehr, daß sie dies verändert habe.

(Fortsetzung folgt.)

August Fabian-Magdeburg gestorben.

Magdeburg, 13. Juni.

Die Reihen der Alten lichten sich immer mehr. Wieder ging ein um unsere Partei verdienter Genosse dahin. Gestern starb unser alter, immer eifriger Parteigenosse August Fabian im Alter von 67 Jahren. Er war aus der alten Garde der Partei, deren Reihen vom Schütze Eck immer mehr gelichtet werden. Es ist August Fabian, wie vielen unseren alten Genossen, nicht vergessen, einen bescheidenen und frohen Lebensabend zu genießen. Noch nicht zwei Jahre sind es her, seit er am 1. Oktober 1927 in den Ruhestand trat, seit er seine berufliche Arbeit für die „Vostimme“ aufgab.

August Fabian war seit dem Jahre 1897 in der Geschäftsführung der „Vostimme“ tätig gewesen. Er war ihr eifrigster Propagandist. Immer wieder war er in unermüdlicher Arbeit für die Ausbreitung der sozialdemokratischen Presse tätig. In Versammlungen, Sitzungen und Konferenzen galt sein Wort in erster Linie der Presse. Ihre Bedeutung für den Aufstieg der Arbeiterklasse verstand er in einbürglicher Weise darzustellen.

August Fabian war aber auch lange Jahre hindurch der Leiter unseres Bezirksverbandes. An seiner Spitze stand der Unermüdbare als Vorsteher 23 Jahre lang. Er bereitete in gemeinschaftlicher Arbeit mit Hermann Weims als Bezirkssekretär den Grund für den Aufstieg der Sozialdemokratie im Magdeburger Bezirk. Er gab der organisierten wie der politischen Arbeit die Richtung. Nicht zuletzt war seine Schwefelstrube erfrischend hell, daß der Magdeburger Parteitag für den besten im Reich gehalten wird. Daß die Sozialdemokratie in den Gemein-

den, in den Kreisen und in anderen Parlamenten zu einflußreicher Stellung gelangt, dazu hat August Fabians Tätigkeit beigetragen. Er war ein eifriger Versammlungsbesucher. Keine Versammlung seines Bezirks Nord, keine Funktionärsitzung, keine Generalversammlung verfuhrte August Fabian. Auch im Reichsverband wirkte er seit seiner Gründung. Es war ihm äußerst schmerzhaft, daß ihn ständige Krankheit gerade zur Parteitagswoche mit dem Vortag gemeldet hatte. Er wäre sicher einer der eifrigsten Teilnehmer des Parteitagesses gewesen. Aber wir dürfen sicher sein, daß er im Krankenbett die erhebende Lage miterlebte, daß seine Gedanken bei den Parteitagessprechern, bei den gewaltigen Demonstrationen weilen.

Wie der Partei und ihrer Presse bleibt August Fabian auch der Gewerkschaftsbewegung. Im Schuhmachereverband war er schon in den Jahren des ersten gewerkschaftlichen Aufbaus eifrig tätig. Seine Partei- und Gewerkschaftsarbeit vermittelte ihm im Jahre 1887 in einen Geheimnisprozeß. Mit einigen andern Genossen wurde er damals freigesprochen.

Nun hat sein arbeitsreiches Leben geendet. Die Jungen führen weiter, was August Fabian mit vielen Tausend des Sozialismus begonnen. Seine Schwefelstrube, sein unermüdlicher Geist, sein reichhaltiger Wille, sein eifriges Streben haben unendlich Wertvolles für die Arbeiterklasse geschaffen. Das Gedenken zu erkalten, das Fehlen zu empfinden, das ist die Mahnung unseres verstorbenen Genossen. Die Arbeiterwelt wird sie beherzigen und damit das Andenken August Fabians wach in fernste Zukunft hinein. —

Aus Osterwieck.

am. Der Drohturm, ein „wohlwollendes Blatt für politische Aufklärung in Provinzstädten“, wird dieser Tage in hiesiger Stadt verbreitet, und wird als „Großstadtzeitung“ von Berlin aus angepriesen. Schon früher einmal ist dieses Blatt in Osterwieck erschienen, und zwar in der Person des hiesigen Drohturms. Es ist die Zeitschrift, die sich hier um das „Leibniz“ einer einzelnen Persönlichkeit handelt, die nicht nur einen rücksichtslosen Kampf gegen bestimmte Familien führt, sondern auch Personen des Beamtenkörpers unserer Stadtwahlleitung in einer belommenen verflechten und hinterhältigen Weise angeht. Auch Stadtdirektorenversammlungen werden persifliert, und zwar in einer Form, die auch der kommunalistischen „Reichs“ eine Ehre machen würde. Der Herausgeber verliert nicht nur, Stadtdirektoren der SPD, mit seinen Glosseuren zu verwechseln, sondern er richtet seine Angriffe auch gegen den Bürgermeister Harimann, der unser Parteigenosse ist. Das Blättchen will so den Stadtdirektorenmob auf eine Welle der „Mittel“ hinarbeiten und verliert sich schon, für diese Pläne die organisierte Arbeiterwelt einzunehmen. Arbeiter, meist alten Wertes, dieses Blättchens die Tür. Gute Zeitung für politische Aufklärung kann niemals jener „Drohturm“ sein, sondern unser „Halberstädter Tageblatt“!

Aus Döhrsenleben.

a. Döhrsenleben, den 10. Juni. Gestern gegen 16 Uhr, wurde eine Leiche aus der Bohle oberhalb der Sammelbrücke herausgeholt. Der Tote war an den Händen gefesselt und wie ein Kopfe Schußverletzungen auf. Ueber die Persönlichkeit des Toten konnte noch nichts ermittelt werden. Eine Untersuchungskommission der Landespolizei Magdeburg hat heute morgen die Aufklärung dieses Falles übernommen.

a. Grotzsch. Der Stadtrichter gelehrt 22-jährige Zimmermann Erich Hara, wurde heute hier festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

a. Jagradelbühl. Aus dem für eines Geschäftshauses in der Berliner Straße wurde ein Herrenfahrrad gestohlen. Das Rad trägt ein Markenstück „Humboldt“ und hat schwarzen gemauerten Rahmen und gelbe Felgen, hochgezogene Lenkstange, schwarze Schutzblech und geteilte Pedale. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erzieht die hiesige Polizeiverwaltung (Kriminalabteilung).

a. Allen Ortsauschussbelegierten zur Kenntnis, daß die am 19. Juni im kleinen Stadtpark auf gleichem Ortsauschussfußplatz in diesem Monat nicht stattfindet. Am gleichen Abend ist dafür eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung im großen Stadtpark, Anfang 20 Uhr. In dieser Versammlung spricht Kollege Otto Bae-Magde-

burg über Aufbau und Leistungen der Volksfürsorge, Gewerkschafts-Gewerkschaftliche Versicherungsanstaltsgesellschaft. Begleitet wird dieser Vortrag durch einen Film. Es ist Pflicht aller Funktionäre und der Vorstände, diese Versammlung zu besuchen.

Aus Schwanebeck.

a. Die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitlosen und -Minderdeutschen hielt am Sonntag eine sehr gut besuchte Versammlung im „Weißen Schwan“ ab. Der Vorsitzende Gustav Köhler machte die sehr erfreuliche Feststellung, daß das Interesse am Verbande auch hierorts immer mehr wachse und von Monat zu Monat Neuanmeldungen erfolgen. Er referierte dann ausführlich über die Fortentwicklung der Anwartschaftsleistungen, Zahl und Höhe der Richtigkeiten bei freiwilliger Weiterverpflichtung oder ein. bei Neueingetragenen vor und nach dem 40. Lebensjahre und trat warnend dafür ein, es vorher ja recht reiflich zu überlegen, ehe man Anträge auf Kapitalverbindungen stelle, da es außerordentlich schwer halte (Zurückzahlung der vollen Verbindungssumme), im Bedarfsfalle wieder in den Genuss der Rente zu kommen. Zahlreiche Zwischenfragen legten Zeugnis ab für das allgemeine lebhafteste Interesse für die beschriebenen Ausführungen des Referenten.

Aus Thale.

a. Verband für Freireiter und Feuerbestattung. Am Sonntag, den 15. Juni, 20 Uhr, findet in der „Grünen Tanne“ unsere Mitgliederversammlung statt.

Aus Duedlinburg.

a. Niedriger Wasserstand der Bode. Anfolge der Trockenheit der letzten Zeit ist der Wasserstand der Bode derart zurückgegangen, daß man an einigen Stellen die Bode trodenen Fußes durchqueren kann.

a. Die Arbeiterparade für Duedlinburg findet in diesem Jahre vom 10. bis 14. Juli statt. Vorgelesen sind zunächst eine Abendveranstaltung der Jugend, eine des Volkshor, eine der Schminke und am Sonntag ein Sommer. Am Sonntag, den 14. Juli sind dann die Wettkämpfe, die auf dem Sportplatz ausgetragen werden sollen.

a. Die Schweinejagd am 1. Juni 1929 hatte folgendes Ergebnis: Schweine 970 (i. B. 1.450) und Schafe 5971 (i. B. 6.239). * Zahl Steuern! Der Magistrat erläßt im amtlichen Teile eine öffentliche Mahnung zur Zahlung der rückständigen Grundbesitzsteuern, Hauszinssteuern, der Gemeindeaufsätze, Kanalabtrugungs-, Straßeneinigungs- und Müllabfuhrgebühren, der Hundesteuer sowie des Schulgeldes für den Monat Juni 1929. Die Zahlung der

Rückstände hat bis zum 15. dieses Monats zu erfolgen. Vom 17. ab erfolgt Einziehung durch Zwangsvollstreckung.

a. Die Auszahlung der Kleinrentenrente für den Monat Juni 1929 erfolgt Donnerstag, den 13. Juni, von 13-15 Uhr, die der Sozialrentenrente, Freitag, den 14. Juni, von 13-15 Uhr, die der Zulagenrenten für Kriegesopfer und Kriegshinterbliebenen, Montag, den 17. Juni, von 13-15 Uhr in der Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 1.

Kreis Duedlinburg.

Meinshof, 11. Juni. Gestohlen wurde in der Nacht zum 10. Juni dieses Jahres einem Besitzer in Reinshof ein Ruder mit zwölf, vierzehn Ruderen alten Punteläden. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben über den Verbleib der Tiere erzieht die Polizei.

Mühlort, 13. Juni. Noch nachträglich Schäden des Frostes. Der große Schaden, den der vergangene harte Winter angerichtet hat, ist jetzt erst so recht zu übersehen. Von den Kirchbäumen werden viele eingehen. Die Aprikosen und Pfirsichbäume sind hier fast alle eingegangen. Aufbäume schlagen jetzt vereinzelt an nur einzelnen Zweigen etwas aus. Der milde Wein, der sonst die Häuserfronten im Grün erstrahlen ließ, ist völlig verrotten. Dagegen sind die Jostbäume, besonders Buchsbäume, eingegangen, hierunter fallen besonders auch Mandelbäumchen und Eilernen. — Auch ist in diesem Jahre die Plage der Erbsenflöhe sehr groß. In den Gärten wurden vielfach wiederholt Gemüsepflanzen ausgepflanzt. Die Schädlinge zerfressen die Pflanzen völlig, auch die Blumenpflanzen, so daß meistens nur der alte Stengel stehen bleibt. Man verlaßt mit allen möglichen chemischen Mitteln, jedoch vergeblich, die Schädlinge zu bekämpfen. Nur durch feinste Bitterung werden die Schädlinge getötet.

Gatersleben, 12. Juni. Gestohlen wurde dem Klempnermeister Adolf Schmidt ungefähr eine 9 m lange Leiter aus jenem am Wühlweg gelegenen Garten. Von den Leitern fehlt bis jetzt jede Spur.

Gatersleben, 12. Juni. Ermöglichte Sparsamkeit. Aus einer Berechnung der Sparte des Kreises Duedlinburg, hierunter fallen besonders auch Wühlbäume und Eilernen. — Auch ist in diesem Jahre die Plage der Erbsenflöhe sehr groß. In den Gärten wurden vielfach wiederholt Gemüsepflanzen ausgepflanzt. Die Schädlinge zerfressen die Pflanzen völlig, auch die Blumenpflanzen, so daß meistens nur der alte Stengel stehen bleibt. Man verlaßt mit allen möglichen chemischen Mitteln, jedoch vergeblich, die Schädlinge zu bekämpfen. Nur durch feinste Bitterung werden die Schädlinge getötet.

Aus Aischersleben.

a. Deckung der Baupläne. Um die Luft zum Wohnungsbau zu heben, hat bisher die links Weidheit der Stadtdirektoren Bauhand entwerfen lassen oder zu sehr billigen Preisen abzugeben beschlossen. Der in seiner Weidheit bürgerliche Magistrat beantragt jetzt eine enorme Erhöhung des Bauplanes. Die Preise für Quadratmeter für Baupläne am Bande der Stadt sollen betragen gegenüber 54.786,24 Mark im Jahre 1927 und 23.450,92 Mark im Jahre 1928.

a. Für die Arbeiterportier. Auf Bestimmung des Jugendamtes hat der Magistrat den Stadtdirektoren vorgeschlagen, den hiesigen Teilnehmern des Arbeiterportierbundesfestes in Nürnberg 400 Mark Zuschuß zu bewilligen.

a. Anleihe. Für Schulbauten, ein Krankenamt, Straßenpflasterung und dringende betriebsnotwendige Reparaturen in den hiesigen Betrieben hat die Stadt 150.000 Mark Anleihe aufgenommen.

a. Generalversammlungen. Die Theatergemeinde und der Volkshilfsverein hielten ihre Generalversammlungen ab. In beiden ursprünglich rein bürgerlichen Vereinen wirken jetzt unsere Genossen mit und geben ihnen starken sozialen Einfluß. Da die Vereine als anerkannt gemeinnützig, hiesigen Einfluß erhalten, wird ein Vertreter der Stadt in ihren Vorstand entsandt, für dieses Jahr wieder der Stadt-Vorsteher Genosse Vogt.

a. Motorerdbau durch Spielende Kinder. An der Grenzstraße wurde durch spielende Kinder ein schwerer Verkehrsunfall verursacht. Ein Knabe rannte direkt in ein Motorrad hinein. Der Fahrer erlitt erhebliche Verletzungen; auch das Rad wurde erheblich beschädigt.

Briefkasten.

C. G. Bernigrode. Natürlich ist hier ein Irrtum. In Duedlinburg liegt nicht Heinrich der Böwe, sondern Heinrich der Pfarrer begraben. Heinrich der Böwe, Herzog von Bayern und Sachsen lebte 250 Jahre später als sein Namensvetter, der Bogler, der 1. deutsche König aus hiesigem Hause. Dieser lebte von 876 bis 936, jener von 1129 bis 1195.

Die stets gleichbleibende Juno Cigarette

S p o r t

Tagung des Vorstandes vom Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Um zu wichtigsten Fragen Stellung zu nehmen, war am 8. Juni der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in der Bundesfeier in Leipzig zusammen gekommen. Der Bericht des Vorsitzenden ergab unter anderem, daß der Parteitag der SPD in Magdeburg sehr befriedigend für die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung verlaufen ist. Die Frage der Beteiligung an gemeinsamen Wettbewerben z. B. Verfassungskonferenzen löste lebhafteste Aussprache aus. Von der Festlegung der Bundesstatuten, daß gemeinlich Parteien mit Bürgerlichen unzulässig sind, darf nicht gerührt werden. Derlich und räumlich getrennt von den Bürgerlichen dürfen die Vereine des Bundes Verfassungskonferenzen, städtische Werbemethoden usw. nach Kräften durchführen. Die Arbeiten zum Bundesfest laufen gut, trotz vieler Schwierigkeiten. Schwierig ist z. B. die Eintragung der 83 Sonderzüge in die Fahrpläne, Verlangung für Rückfahrten ist nicht zu erreichen. Natürlich sind einfache Sonderzugarten nur für die Hauptstadt zu haben. Schwierig sind auch die Verhandlungen mit dem Rundfunk. Jeder allzu große Entgegenkommen können wir uns natürlich nicht betragen. Reaktionale Bestrebungen wollen erreichen, daß den städtischen Bundesstellen verboten wird, in ihrer Zuständigkeit zu erscheinen, da dies eine Unklarheit nach dem Gesetz sein soll an höchsten Stellen dagegen angeknüpft werden. Der Deutsche Fußball-Bund will sein Bundesfest am Probefesttag für das Bundesfest im Nürnberger Stadion abhalten. Um der Stadt willen gibt der Bundesvorstand seine Zustimmung dazu, trotzdem die Sache natürlich sehr unangenehm ist. Die Lage im Bunde ist trotz der Opposition sehr befriedigend. Der Bundesvorstand räumt mit festem Willen und harter Hand unumschüsslich auf. Das wird erfolgreich und reinigend. Anträgen auf Wiederannahme Ausschüßler wurde einstimmig stattgegeben für: Becken (Schulz), Schöne (Pfeister), Degenhardt (Oberlungwitz), Biegner (Oberlungwitz), Jodel (Striegan), Kuschka und Kisch (Leipzig-Dtl), Klein (Heinberg).

Schwerathletik : Bogen : Artistik.

Ringsport-Berein 1911. Heute abend, 17 Uhr, bringen die Athleten die Geräte vom Schützenamt zum Stadtpark. Alle anderen Sportler gehen um 17.30 Uhr vom Schützenamt nach dem Ring. Sonntags 17 Uhr muß alles im Stadium erscheinen, da das Stadion zum Ring geschickt und aufgebaut werden muß. Sonntag, 8 Uhr, tritt alles auf dem Ring an, um den Bogen aufzubauen. Der Empfangsausschuß trifft sich 10.30 Uhr am Bahnhof, um die auswärtigen Mannschaften abzuholen. Die Sportkollegen und Quartiergeber werden erwartet, um 11 Uhr alle vom Schützenamt abzuholen. Günstige Wetten und passiven Sportler veranlassen sich um 13 Uhr im Lehnungsplatz zum Festumzug. Abmarsch 13.30 Uhr.

Turnen : Leichtathletik.

Ungarische Arbeiter-Leichtathletikwettbewerbe.

Es ist kennzeichnend für die Lage des Arbeiterports in Ungarn, daß am Vorabend der Veranstaltung das vorgesehene Festspiel vor der Zensur aufgeführt werden mußte. Es wurde auf reaktionäre Tendenzen geprüft. Da ein Festzug verboten war, wurden die aktiven Teilnehmer in einem Schulhof gesammelt und nach dem in der Nähe liegenden Festspiel gelockt. Das geschah unter harter Polizeibeherrschung in Budapest. Daß die Arbeiterportler trotz Unterdrückung in der ungarischen Arbeiterschaft großen Anhang haben, beweisen die 10 000 Zuschauer am Festplatz. Die gemeinsamen Freiwüchsen von 500 Turnern und Zurnern mit Musikbegleitung fanden folgenden Verlauf. Höhen- und Stabteilungen als Sonderveranstaltungen der Vereine waren für die ungarischen Zuschauer etwas Neues. Richter und Wetten war die Bedeutung. Die Leichtathletikwettbewerbe erhalten dadurch noch eine besondere Bedeutung, daß deutsche u. österreichische Arbeiterportler teilnehmen. Besonders gut schienen die deutschen Sportler ab. Die besten Ergebnisse der Wettbewerbe sind: 100 m Lauf Seb-Berein 11.6 Sek., Göt-Budapest 11.8 Sek.; 400 Meterlauf Berez-Budapest 52.2 Sek., Seb-Berein 55 Sek.; 800 Meterlauf Berez-Budapest 2 Min. 03.4 Sek.; 1500 Meterlauf Berez-Budapest 2 Min. 04.6 Sek.; 1900 Meterlauf Boller-Würzburg 4 Min. 15.6 Sek.; 400-Budapest 4 Min. 17.9 Sek.; 5 000 Meterlauf Boller 15 Min. 58.8 Sek.; Galambos-Budapest 16 Min. 06 m.; Weitrprung: Göt-Budapest 6.51 m., Raumann-Leipzig 6.08 m.; Dreisprung: Göt 13.41 m.; Hochsprung: Fußschlager-Geulgries (Württemberg) 1.90 m., Göt-Budapest 1.90 m.; Speerwerfen: Raumann-Leipzig 30.98 m., Schulze-Weißpöller 49.75 m.; Diskuswerfen: Raumann 37.48 m., Kupffloßen: Raumann 12.25 m.; 200 m Hürdenlauf: Schubert-Bien 23.6 Sek., Rajari-Rajos 23.4 Sek.; 4 mal 400 m Staffette: Arbeiter-Turnverein Budapest 3 Min. 42 Sek. — Sportlerinnen: 100 m Lauf: Arnold-Budapest 14.6 Sek.; Hochsprung: Wölter-Budapest 1.28 m.; 4 mal 100 m Staffette: Arbeiter-Turnverein Budapest 53.3 Sek. Die Organisation der Veranstaltung, die gebotenen Leistungen und die Sympathie der Arbeiterportler berechtigen zu den besten Hoffnungen für den ungarischen Arbeiterport.

Wiener Städte-Handballmannschaft in Deutschland.

Bernburg (Anhalt) gegen Wien 7:4 (2:0). Nach den 13:1 und 3:1 Siegen vor B. i. S. Leipzig hatte Wien nicht geglaubt, in Bernburg einen so starken Gegner zu finden, dem es unterlegen mußte. Das Spiel nahm durch die Stärke beider Mannschaften einen außerordentlich spannenden Verlauf.

Magdeburg gegen Wien 3:3 (1:1). Nach der Niederlage in Bernburg zeigten die Wiener in Magdeburg ihr ganzes Können. Sie trafen aber die Magdeburger in sehr guter Verfassung. Magdeburg führte nach der Pause gar 3:1. Durch größte Anspannung erzielte Wien ein Unentschieden. Das Spiel bot an Spannung das Höchste, 8000 Zuschauer.

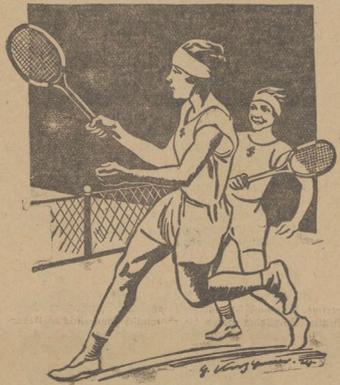
Deutsche Leichtathletik-Ländermannschaft in Wien. Die Leichtathleten des Arbeiter-Turn- und Sportbundes nahmen, von den ungarischen Arbeiter-Leichtathleten in Wien teil und zeigten beachtliche Leistungen. Raumann-Schulze erzielte im Kugelstoßen mit 12.52 m eine neue Bundesbestleistung. Diskuswerfen: Raumann-Leipzig 35.28 Meter, Fußschlager-Geulgries (Wtbg.) 35.11 Meter. Speerwerfen: Schulze-Weißpöller 49.50 m., Baurer-Wien 48.25 m. 4 mal 100 m Staffette: Wien 46.4 Sek., Ländermannschaft 1 1/2 m. zurück.

Radfahren.

Arbeiter-Radfahrer-Verein. Der kommende Sonntag, 16. Juni, ist der Haupttag der Reichsarbeiter-Sportmode. An diesem Tage findet ein Umzug des gesamten Sportartikels durch die Stadt statt. Es ist Pflicht für diesen Tag, daß alle Mitglieder an diesem Umzug teilnehmen. Um 13 Uhr mittags versammelt sich der Verein im Odeum, um dann gefolgt nach dem Sammelplatz Domplatz zu fahren. Anzug: Sportrock, weißes Hemd und Schärpe, für die Damen weiße Bluse. Bundesabzeichen und Festabzeichen sind öffentlich zu tragen. Nun zeigt an diesem Tage, daß der Arbeiter-Sportler selbst und der Arbeiter- und Kraftfahrer-Bund die größte und stärkste Radsporthilfe-Organisation ist!

Schwimmen.

M. S. D. Wasserfreunde. Unsere Leistungsabende am Sonntagabend fällt wegen des Schwimmabends im Sommerbad aus.



Tennis beim Bundestag in Nürnberg.

Die noch nicht lange bestehende Unterpartei für Tennis im Arbeiter-Turn- u. Sportbund wird während dem 2. Bundesfest von 18.—21. Juli in Nürnberg die beste Gelegenheit haben, für die Volkstümlichkeit des Tennisportes vor breiterer Öffentlichkeit zu werben. Ausspielzeit wird eine deutsche und internationale Bundesfestmeisterschaft. Für die internationale Meisterschaft haben zugezogen: Österreich, Dänemark und Schweden. Aufgaben von Belgien und Frankreich stehen bevor. Gute deutsche Spieler werden an den internationalen Wettbewerben teilnehmen.

Fußball.

Änderungsrichtig Österreich gegen Deutschland 5:3 (2:0). Ein Spiel von fester Spannung vor 10 000 Zuschauern in Wien. Deutschland vom Höhepunkt verlor nach 20 Minuten Spieldauer den Torwart durch Verletzung. Beide Mannschaften waren sehr spielfreudig. Während Österreich vornehmlich nach spielte und überlegende Fußgelangriffe vorwärtig, pflegte Deutschland ein halbhohes Fußspiel. Die Zuschauer erlebten das Spiel mit, besonders als die Deutschen beim Stand von 1:4 zwei Tore aufholten. Bis wenige Minuten vor Schluß fand es 4:3 für Österreich und Deutschland hatte Gelegenheit auszugleichen. Nicht ganz ohne Verhinderer der deutschen Hintermannschaft fiel dann noch ein 5. Tor für Österreich. —Technisch und moralisch war das Spiel für den Arbeiterfußballsport eine treffliche Werbung. Der Veranstaltung wohnt u. a. auch der Präsident der Sozialistischen Arbeiter-Internationale Dr. Deutsch-Wien bei. Zum Gedenken des kürzlich verstorbenen österreichischen Arbeiterportführers und Präsidenten des internationalen Vereines „Die Naturfreunde“ Rationalrat Dr. Wolff wurde das Spiel in der ersten Halbzeit auf kurze Zeit unterbrochen. Die Musik intonierte ein, dem Juchz entsprechenden Musikstück. Die Zuschauerinnen wohnten der Szene mit entzückten Hauern bei. Die österreichische Fußballgesellschaft hatte die Liebertragung des Spieles im Radio abgelehnt. Bürgerliche Stadtpflichte zu übertragen, dafür ihm für 8000 Schilling zu zahlen nicht zuviel. Für ein Werbespiel im wahren Sinne des Wortes hatte sie nicht einmal 1800 Schilling. — Die bis jetzt ausgetragenen Länderspiele Österreich-Deutschland zeitigen der Reihe nach folgende Resultate, in Wien 1:3, in Nürnberg 5:2, in Berlin 6:3, in Wien 5:3. Dem Einzelspiel voraus ging ein ganz gute Auswahlschicht in Fußball und Handball. Das gegenwärtigste Spiel gegen Niederösterreich gewann Niederösterreich 3:2. Am Handballspiel Wien gegen Niederösterreich siegte die Wiener 9:6. —

Polnische Arbeiterfußballspieler in Deutschland.

Leipzig-Göln gegen „Legia“ Krakau 1:1 (1:1). Die Gäste überlegten sehr durch eine technische außerordentlich ausgeglichene Spielweise und hatten einen Sieg bestimmt verdient. Man war in dem vorerwähnten Leipzig erkant, so vorzügliches Fußball von polnischen Arbeiterfußballspielern zu sehen. 2000 Zuschauer.

Münchener-Tür. gegen „Legia“ Krakau 3:3 (1:3). Auch in diesem Spiel zeigten die polnischen Gäste ihr hohes technisches Können und gefielen wieder sehr gut. Durch großen Eifer vermochte Kreislerwieg in der zweiten Halbzeit auszugleichen. Zuschauer 1500.

Schießsport.

Arbeiter-Schützen-Verein. Am Sonntagvormittag fand im Schützenwall eine Gaupflicht statt. Anwesend waren Vertreter von Magdeburg, Bernburg, Klantenburg und Halberstadt und der Bundesvorsitzende Genosse Biegel. Zweck der Zusammenkunft war die Gründung eines Harzgauges. Gen. Biegel gab einleitend einen Einblick in die Verhältnisse des Bundes. Die einzelnen Disziplinenredner erklärten sich mit den Ausführungen einverstanden. Nach kurzer Aussprache wurde einstimmig die Bildung des Harzgauges mit dem Sitz in Halberstadt beschlossen. Genosse Biegel hatte den auswärts erscheinenden Gästen einige Schönschnitzarbeiten von Halberstadt gezeigt. Für den Nachmittag war ein Freundschafts-Wettbewerb im Groß- und Klein-Kaliber-Schießen angesetzt. Es beteiligten sich die Ortsgruppen Bernburg, Klantenburg und Halberstadt. Folgende Resultate wurden erzielt: Groß-Kaliber: Halberstadt 1216 Ringe, Bernburg 982 Ringe, Klantenburg 979 Ringe. Klein-Kaliber: Klantenburg 1185 Ringe, Halberstadt 1183 Ringe, Bernburg 1077 Ringe. Anschließend war man dann noch gemeinschaftlich bekannnen, nur zu schnell schlug die Abhiebbestunde. Am Freitag abend fällt die Leistungsabende aus. Sämtliche Sportgenossen befinden den Bühnen-Sportabende des Arbeiter-Sportartikels im Stadtpark. — Sonntag 14 Uhr verlässt sich alles am Landesamt (Domplatz) zum Umzug des Arbeiter-Sportartikels. Sportgenossen, erscheint alle.

Notizen.

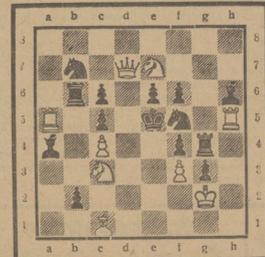
Leitliche Arbeiterportler zum deutschen Bundesfest. Wie die Leitung des leitlichen Sport- und Schützenbundes stellt, steht nun endgültig fest, daß am 13. Juli von 18. Juni 19 Männer und drei Frauen abfahren zum 2. Bundesfest des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes, vom 18. bis 21. Juli in Nürnberg. Unter ihnen wird sich auch der Bundesvorsitzende Bruno Rahm-Riga befinden. Sie reisen in einem Auto und mit 9 Motorrädern mit Beiwagen. Die Beteiligung an den Wettbewerben in Nürnberg ist zugezogen für Leichtathletik, Tennis und Bogen.

Die Bundesgeneraterversammlung des Deutschen Arbeiterlängerkundes findet zugleich mit der Tagung der Arbeiterlänger-Internationale vom 14. bis zum 18. Juni in München (Gewerkschaftshaus) statt. Neben allen deutschen Gauen werden Amerika, England, Dänemark, Polen, Ungarn, Liechtenstein, Estland, Lettland und Österreich durch Delegierte vertreten sein. Außer Geschäftsberichten ist ein Vortrag von Dr. Alfred Gutmann über Zustandsaufgaben des D. A. S. B. vorgesehen. Unter den 60 Anträgen über organisatorische und finanzielle Fragen befindet sich auch ein Antrag, das zweite Arbeiterlängerkundesfest 1930 in Frankfurt a. M. oder Nürnberg abzuhalten. Bei der Tagung ist eine Ausstellung der Berlagswerke des Bundes, von Konzertprogrammen, Plakaten usw. verbunden. Die „Arbeiterlängerkzeitung“ die derzeit beinahe 100 000 Händige Leser hat, soll durch eine Jugendbeilage verstärkt werden. Die Herausgabe von Heften, die von allen Mitgliedern der zusammengefassten Länder gemeinsam gelesen werden, soll fortgesetzt werden. Aus Anlaß der Tagung wird die Münchener Arbeiterlängerkzeitung Konzerte veranstalten, in denen Kompositionen von Erwin Leoda und die 9. Symphonie von Beethoven aufgeführt werden. —

Schach-Getz

Beachtetel vom Deutschen Arbeiter-Schach-Bund, Sih Chemnitz, Zwickauerstraße 152, Gewerkschaftshaus.

Rud. Bächner, Erdmannsdorf.
2. Preis, Turnier des Nürnberger Arbeiter-Schachklubs, 1929.
Schwarz



WeiB
Matt in 2 Zügen!

Lösung zur Aufgabe von Popp aus der vorletzten Nummer

- 1. Dh4-b5! droht 2. Df5-g6#
- Td4-c4; 2. Df5-g6#
- Td4-d4; 2. Sd5-xd4#
- Td4-d3; 2. c2-xd3#
- Td4-d1; 2. Tf5-g4#
- Ld4-c4; 2. Sd5-g6#
- Sh7-h8; 2. Sh5-f6#

Der ganz vorzügliche Schlüsselzug führt einen schönen Mattwechsel herbei. In der Grundstellung konnte auf Td4-c4 sofort Lx2# folgen; nach dem ersten Zug aber sehen wir, wie die Dame die gefährliche Linie durchkreuzt und, das Schach abdeckend, zugleich Matt bietet. Außer den gefälligen Turm-Abspielen enthält das Stück auch noch mehrere gute Verführungen, so kann z. B. 1. Lc5-b6 nur durch Da1-a5 wiederlegt werden. — Ein Meisterwerk!

Alle Lösungen und Einwendungen sind an den Arbeiter-Schachklub Halberstadt, (Rubensg. 6, Städtisches Haus) zu richten.

Sportler! Werkt für eure Zeitung, für das „Halberstädter Angeblint“

Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringenlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig, **Erhöht** inoffiziell festmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unsren Adressen entgegengenommen. Bestellungen an Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48 (Hermann 2314). Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Raut 100, G. m. b. H. Beauftragter für Politik u. Wirtschaft: Kurt Wolfenbüttel, für den lokalen Teil: Wilhelm Rindermann, für Postamt u. Postamt: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die abgesetzte Zeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. **Werbung** 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. **Abgabe** ist bei der Zahlung vorzuzahlen. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. **Anzeigenannahme** in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Hermann 2314), Postfach 20, Wernigerode 4296 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 5.

Nr. 136

Freitag, den 14. Juni 1929

4. Jahrgang

Der Inhalt des preußischen Konkordats

Der Inhalt des Staatsvertrages zwischen Preußen und der Kurie (das Wort Konkordat ist in ihm nicht enthalten) erledigt sich auf folgende Punkte:

Es werden zunächst die Verhältnisse in der Organisation der Kirchenverwaltung geregelt sowie eine Neuordnung durch Wachstum der Bevölkerung und ähnliche Umstände erforderlich geworden ist. Die Bischöfe **Waldemar** und **Breslau** werden zu Erzbischöfen ernannt. **Neue Bischöfe** werden in **Aachen** und **Berlin**, das bisher kein Bischof hatte, ernannt. Das Bistum wird damit erweitert, daß in Berlin jetzt über 500 000 Katholiken wohnen. Weiter geregelt wird die Ernennung der Bischöfe. In Deutschland soll sich die Bischofswahl unter Mitwirkung der Domkapitel, während sonst in der ganzen Welt die Bischöfe vom Papst ernannt werden.

Gegenüber der Reichsverfassung, die ja die Kirchen in ihrer inneren Verwaltung völlig frei stellt, findet der Staatsvertrag dem preußischen Staat ein gewisses **Interessensrecht**.

Damals wird sich die Bischofswahl in Zukunft folgendermaßen vollziehen: Das Domkapitel reicht beim päpstlichen Stuhl eine Liste ein, aus der der Papst bei Wernigerode auswählt. Von diesen dreien wählt das Domkapitel einen zum Bischof. Die päpstliche Bestätigung der Wahl erfolgt erst dann, nachdem die preußische Staatsregierung erklärt hat, daß politische Bedenken gegen die Ernennung nicht bestehen. Inwieweit unterliegt die Bestätigung. Das Gleiche gilt von der Wahl der Bischofsverwalter.

Weiter regelt der Vertrag die Voraussetzungen über die **Bestandteile** zum geistlichen Amt.

Auch hier hat die Reichsverfassung dem Staat die Möglichkeit eines Einflusses im Grunde entzogen. Durch den Vertrag ist jedoch festgestellt, daß Voraussetzungen zum geistlichen Amt sind: Deutsche Staatsangehörigkeit, Reifezeugnis und dreijähriges Studium an einer deutschen oder österreichischen Universität oder einem gleichgestellten Seminar. Neu gegenüber dem bisherigen Zustand ist, daß die päpstliche Hofkapelle in Rom als Bildungsstätte den genannten Anstellungen gleichgestellt wird.

Von besonderer Bedeutung ist die **Regelung der Dotationen**.

Nach dem Vertrag von 1821 hat die katholische Kirche immer noch einen sehr weitgehenden Rechtsanspruch auf sog. Realdotationen in der Form von Domänen, Grundstücken usw. Dieser Anspruch ist bis heute nicht erfüllt worden. Die Kirche verzichtet jetzt endgültig auf ihn. Dafür wird die bisherige Gelddotation, die ursprünglich 14 Millionen Mark jährlich betrug, auf Grund des genannten Konkordats auf 28 Millionen Mark erhöht. Für die im Artikel 134 der Reichsverfassung vorgesehene Abfindung der Dotation kommt jedoch nur der frühere (niedrigere) Wert in Frage. Außer den genannten Bestimmungen sind irgendwelche Bestimmungen von Bedeutung in dem Vertrag nicht aufgenommen. Insbesondere enthält der Vertrag **keinerlei Bestimmung über die Schule**.

Auch nicht in irgendwelcher indirekten Form. Das staatliche

Schutzrecht auf dem Gebiete des Schulwesens wird also in keiner Weise angelehnt.

Obwohl enthält der Vertrag — entgegen gerichteten Behauptungen — **keinerlei Festlegung der Pfarrereinstellung**.

Dieses ist wichtig, weil gegenüber der Dotation die Pfarrereinstellung das weit höhere finanzielle Objekt ist.

Wenn öffentlich behauptet worden ist, daß das Konkordat Preußen mit der Summe von 1,4 Milliarden Mark belaste, so schreimt diese Zahl auf eine tatsächliche Mehrbelastung von 1,4 Millionen, d. h. auf den tausendfachen Teil zusammen.

Schließlich enthält der Vertrag auch **keinerlei Bestimmungen über die Erbschaftsteuer**.

Was seine finanzielle Seite anbelangt, so ist wohl bei den Dotationen eine Mehrbelastung erkennbar. Sie fällt aber kaum ins Gewicht gegenüber der Tatsache, daß jenseitig die Staatsverwaltung das Zentrum im Bunde mit der evangelischen Orthodoxie eine Erhöhung der kirchlichen Einnahmen durchgehenden mußte. Hinsichtlich der Dotationen ist hier nur wenigstens ein vertraglicher Dauerzustand festgelegt. Daß die finanziellen Auswirkungen des Konkordats keineswegs tragisch zu nehmen sind, erhellt auch daraus, daß der preußische Finanzminister gegenüber dem Reichstag sich neuerdings wärmstens für die Annahme des Vertrages einsetzt.

Die Sozialdemokratie stimmt zu.

In der sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Landtages wurde der Inhalt des Vertrages zwischen Preußen und der Kurie bekanntgegeben und in eingehender Sprache erörtert. Es sprachen Redner sowohl für als gegen den Vertragsabschluss. Auch von den Gegnern des Vertragsabschlusses wurde mehrfach hervorgehoben, daß zwischen dem preußischen Vertragsentwurf und dem brennenden Konkordat ein gewaltiger Unterschied bestehe und daß es erfreulicherweise gelungen sei, die Befürchtungen, die in der Öffentlichkeit über den Inhalt des Vertrages laut wurden, gänzlich zu beseitigen. Nach mehrstündiger Debatte erfolgte die Abstimmung, die eine sehr große Mehrheit für die Vertragsannahme ergab.

Konkordat und Regierungserweiterung.

Die beiden Fragen haben nichts miteinander zu tun.

In der sozialdemokratischen Landtagsfraktion folgte dann nach einer kurzen Erörterung über die Frage der Regierungserweiterung, in der Ministerpräsident Braun die Erklärung abgab, daß er jede Verbindung der Regierungserweiterung mit der Konkordatsfrage vermeiden habe und sich auch in Zukunft einer solchen Verbindung auf das energigste widersetzen werde. Wenn die Frage der Umwidmung der Regierung einmal zur Erörterung käme, so werde sie jedenfalls mit der Frage der Zustimmung zum Vertrag zwischen Preußen und der Kurie nichts zu tun haben.

Rückgang der Erwerbslosigkeit.

Gegenwärtig noch etwa 750 000.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in

xrite colorchecker CLASSIC

15. Mai waren am 31. Mai rund 11. Juni

er in der Krise, während in der Höhe stand ein gegenüber 198 887 am 31. Mai rund 11. Juni

in den verschiedenen haben Arbeitsamt vor, und wieder an hochbauten nun wieder zur Entlassung nicht die sollen. Der Zeitpunkt auf als der ist im großen und Folge der Befehle ist noch sehr unüber noch viel zu langsam wird man sich viel.

Freie Bahn!

Von Fritz Raphael.

Mit dem Young-Plan wird die von deutscher Seite immer wieder erhobene Forderung nach der Festlegung einer Zahlungsfrist für die Reparationsleistungen erfüllt. Das ist ein großer Fortschritt. Unter der bisherigen Regelung beruhte in der deutschen Öffentlichkeit zuerst darauf, einen Ausfluß der deutschen Wirtschaftskraft anzuerkennen. Man mußte damit rechnen, daß sich jedes Wachen von Symptomen des Wohlstandes in erhöhte Zahlungspflichten umlegen würde. Das Kammer- und Schatzamt wurde bei dieser Sachlage gezwungen, zur patriotischen Pflicht. Es bedeutet für die finanzmässige Einstellung der deutschen Wirtschaft und auch für die Möglichkeiten der deutschen Wirtschaftspolitik in der Zukunft sehr viel, daß die Bahn freigelegt wird für eine ruhige Betrachtung, bei der nicht von jedem zuverläßigen Wort eine Erhöhung der künftigen Lasten brohen kann. Man wolle sich, daß die Lösung zur Schuldenerleichterung, sondern auch lasten- und sozialpolitische Gründe habe. Wir gehen uns deshalb auch nicht der Hoffnung hin, daß künftig die öffentliche Beurteilung der deutschen Wirtschaft von unlässigen Momenten befreit sein wird; aber es ist wichtig, wenn die patriotische Note verschwindet, die bisher die Meinung der industriellen Kreise überdeckte.

Uns liegt es sehr fern, eine durchgängliche Zahlungsfrist von 200 Millionen Mark für die Dauer von 37 Jahren in ihrer Schwere zu unterschätzen. Trotzdem ist anzuerkennen, daß der Young-Plan gegenüber der Normalzahl des Doppelplanes von 2,5 Milliarden Mark jährlich (ohne Berücksichtigung des Wohlstandsindex) eine wesentliche Entlastung bringt. Diese Entlastung kommt durch die Einstellung der Zahlungen besonders in den nächsten 10 Jahren zu Gute. Das ist zu begrüßen; denn wir glauben, daß die wirtschaftliche Leistungskraft Deutschlands sich allmählich steigern und bis heute hundert Millionen, die wir in den nächsten Jahren weniger zu bezahlen haben, den Prozeß der Steigerung deutscher Wirtschaftskraft bis zur Erzielung von echten Uebererträgen erleichtern wird. Wenn es nach uns gegangen wäre, 10 Jahre gem. erzielt und hätten dafür eine Verlängerung der Zahl der Zahlungen um ein Viertel unbedenklich in Kauf genommen. Erstens halten wir es für durchaus möglich, daß sich bis dahin eine Revision der diesen Zahlungen zugrunde liegenden älteren Schulden an Amerika durchsetzen kann. Zweitens aber sind wir sehr überzeugt, daß die 1,8 Milliarden von 1927 für die deutsche Summe in dem Gegenwart. Die Dreifachgaben wird, die Uebertragung der Zahlungen in den nächsten Jahren um vermeintlich verbunden sein wird mit einem Fortgang der Aufnahme ausländischer Kapitalien für die deutsche öffentliche und private Wirtschaft. Und dieser notwendige Prozeß der Erleichterungen der Zahlungen durch Aufnahme langfristiger Kredite, die auch nichts anderes als die Entlastung der Gegenwart auf Kosten einer ferneren Zukunft, in der nach menschlichem Ermessen die Lasten viel leichter zu tragen sein werden. Die von nationalfiskaler Seite gern gebrauchte Phrase von der unentgeltlichen „Verkaufung“ unserer Entlastung wird den bis zum Jahre 1988 laufenden Young-Plan ersieht uns als ein fundamental-er Schwandel, der einer unheimlichen wirtschaftlichen Bindung auch unter rein kapitalistischen Gesichtspunkten nicht Stand hält.

Neben die zahlenmäßige Entlastung tritt im Young-Plan eine gewisse Befreiung von Fesseln und Kontrollen, die der deutschen Wirtschaft bisher auferlegt waren. Der Reparationsagent, der nicht selten zu impopulären Manövern mißbraucht worden ist, wird mit seinem Etat von Sonderministerien aus Deutschland verschwinden. Bezüglich der inneren Ausbringung der Reparationszahlungen, d. h. bezüglich der Neuordnung des Steuerwesens, wird das Deutsche Reich unter dem Young-Plan größere Freiheit als bisher haben. Allerdings ist die Freiheit auf diesem Gebiet nicht so vollständig hergestellt, wie wir es gewünscht hätten. Es bleibt nicht nur die Verpflichtung, 600 Millionen Mark jährlich von der Reichsbahn als direkte Steuer zu erheben, bestehen, sondern es wird auch eine internationale Bindung bezüglich der privatwirtschaftlichen Konfiskation der Reichsbahn aufrecht erhalten bleiben. Die ausländischen Kontrollen werden verschärft: das ist gut! Aber die Einfälle des Reiches werden begrenzt bleiben: das ist schlecht! Ebenso schlecht und, wie uns scheint die Kompetenz des Sonderbinnenministeriums überhöht ist, wenn im Reich die Autobahnen die Entlastung ausgedrückt wird, die Aufhebung der Sonderbelastung der Industrie bei der Durchführung der steuerlichen Erleichterung in Deutschland besonders zu berücksichtigen. Wir glauben, daß der Young-Plan freie Bahn für manche Besserungen in Deutschland schafft, aber wir behaupten, daß er an einigen Stellen offenbar auf Grund der ausgeprochenen kapitalistischen Einstellung seiner Urheber einseitig die deutschen Sonderbelastungen die Konsequenzen der Wiederherstellung der inneren deutschen Freiheit vernichten läßt. Wir bedauern die Mängel, waren jedoch niemals illusionistisch genug, anzunehmen, daß 28 Vertreter kapitalistischer Geistes in Paris zu einer Lösung kommen würden, die sozialistisch injiziert ist.

Trotz der Kritik, die wir an vielen Einzelheiten zu wissen haben, würden wir den Young-Plan im ganzen als einen Fortschritt auf dem Wege zur Befreiung Europas und zur Befreiung Deutschlands.

Der Rat in Madrid.

Madrid, 12. Juni. (Eig. Draht.) In seiner öffentlichen Sitzung am Mittwoch erledigte der Völkerverbundsrat eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung, die allerdings keine Frage von besonderer Bedeutung aufwies.

Es wurde noch beschlossen, eine internationale Konferenz für die Stabilisierung des Währungsrechts einzuberufen, die wahrscheinlich am 12. März 1930 im Haag beginnen wird. Außer den Völkerverbundmitgliedern sollen alle wichtigen Staaten der Welt eingeladen werden, darunter auch die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion, Dänzig, Lissabon usw.

Im Nachmittags waren die meisten Völkerverbunddelegierten unter Führung Primo de Rivera in Toledo. Stresemann und Schubert blieben jedoch in Madrid, teils um die wichtige Donnerstagsitzung des Rates vorzubereiten, in der das Währungsproblem erörtert werden soll, teils auch um Besprechungen abzuhalten. So hatte Stresemann eine mehrstündige Unterredung mit dem Professor Heineke, dem Vertrauensmann Brando an der französischen Botschaft in Berlin. Hierbei wurden weitere Besprechungen Stresemanns mit Brando vorbereitet.

Gegen die Landwundhege.

Die preußische Regierung hat bekanntlich Millionen und Abermillionen in die Wunden der sogenannten Ökonomiehilfe für die deutsche Landwirtschaft zur Verfügung gestellt. Inwiefern sind die bisherigen Maßnahmen der preußischen Regierung die Folgen der Wirtschaftskrise zu bekämpfen, es ist der Landwund für richtig, in unglücklicher Weise gegen die preußische Regierung zu gehen und außerdem noch zum Kaufpreis für aufzufordern.

Das hat die preußische Regierung nun endlich erkannt, gegen die Sabotage der Landwirtschaft vorzugehen. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen ist beauftragt worden, den ostpreussischen Landwirtschaftsverband die Erlaubnis zu machen, daß die Regierung nur bei den Landwirten, besitz eingetrennt wird, die nicht hinter den vom Landwirtschaftsverband geforderten Maßnahmen stehen. Der also in Zukunft mit Sabotage und Kaufpreisen im-